

daunlots.

**internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am maschinen- und heimatmuseum eslohe.
nr. 2**



Peter Bürger

Christine Koch (1869-1951)
Biographie im Überblick, Werkbeispiele,
aktualisierte Bibliographie

eslohe 2010

Vorbemerkung

Unsere Internetbeiträge „Daunlots“ sind *nicht* als Reihe über Christine Koch (1869-1951) konzipiert. Fünfzehn Jahre nach Abschluß der Werkausgabe nutzen wir das Medium aber gerne, um der bedeutendsten Mundartlyrikerin des Sauerlandes die zweite und dritte Nummer zu widmen. Die Leser der Werkausgabe finden in der vorliegenden Veröffentlichung neue Funde, Ergänzungen und Korrekturen, die in der Zwischenzeit zusammengetragen werden konnten. Für andere, die mit dem Werk noch nicht vertraut sind, ergibt sich die Möglichkeit einer guten Orientierung für weitere Erkundungen. Ausdrücklich möchten wir auch die Dissertation von Willy Knoppe „Un bey allem is wuat“ (2005) empfehlen.

Besonders freuen wir uns, erstmalig die 24 Texte eines neu erworbenen Handschriftenzyklus in der III. Abteilung vorstellen zu können (Seite 18-31). Darunter befinden sich einige Gedichte, die jeder Beachtung wert sind und alle Freundinnen und Freunde der Koch'schen Mundartlyrik erfreuen werden.

Zugrundegelegt wird bei allen bekannten Texten und biographischen Mitteilungen die Esloher Ausgabe der Christine Koch-Werke (Bd. 1-3; Ergänzungsband „Liäwensbauk“). Sie ist beim Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe noch vollständig erhältlich (Stand: Februar 2010): <http://www.museum-eslohe.de/shop.html>

Alle Illustrationen stammen aus dem Bilderfundus des Christine Koch-Mundartarchivs. Einige neue digitale Bildsätze, die Engelbert Schulte vom Christine Koch-Verein Bracht e.V. erstellt hat, wurden uns freundlich zur weiteren Verwendung überlassen.

2., erweiterte Fassung vom 26.3.2010



Impressum

Christine Koch (1869-1951). Biographie im Überblick, Werkbeispiele, aktualisierte Bibliographie. Bearbeitet von Peter Bürger. = daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am maschinen- und heimatmuseum eslohe. nr. 2. Eslohe 2010. www.sauerlandmundart.de

Alle Rechte beim Herausgeber. Die kostenlose Verbreitung dieser Publikationsreihe ist erlaubt und erwünscht. Bei der Übernahme von Auszügen in anderen Veröffentlichungen sind allerdings genaue Quellenangabe und die Einsendung eines Belegexemplars notwendig. Jegliche kommerzielle, auf Profit ausgerichtete Nutzung dieses Angebotes ist strikt untersagt und wird vom Urheber der Publikation nicht toleriert.

Inhalt

I. Christine Koch (1869–1951). Die Mundartlyrikerin des Sauerlandes

1. Kindheit in Herhagen	4
2. Die Schule als Beruf	5
3. Das Leben in Bracht	6
4. Die Entdeckung der „Sauerländischen Nachtigall“	7
5. „Klänge in Moll“	8
6. Die Zeit des Nationalsozialismus	10
7. Der Lebensabend	11

II. Beispiele aus der Mundartlyrik mit hochdeutschen Übersetzungshilfen

1. Hius in der Sunne / Haus in der Sonne	13
2. Wille Räosen / Wilde Rosen	13
3. Duarpkind / Dorfkind	14
4. Duarpkapellen / Dorfkapellen	15
5. Riuskeboime / Rauschebäume	15
6. Op stillen Wiägen / Auf stillen Wegen	16
7. Gebiät / Gebet	17

III. Mundartgedichte nach bislang unveröffentlichten Handschriften, Gelegenheitsdichtungen und andere Nachträge

1. Ein neuer Handschriftenzyklus im Christine Koch-Mundartarchiv Eslohe	18
2. Gelegenheitsdichtungen – Nachträge	32
3. Kriegsdichtungen – Nachträge	36
4. Nachträge & Korrigenda zur Werkausgabe: Manfred Raffenberg, A. Feldmann	39

IV. Aktualisierte Bibliographie zu Christine Kochs Werken

1. Werkausgabe	43
2. Einzelausgaben/Selbständige Veröffentlichungen	43
3. Unselbständige Veröffentlichungen von Mundartgedichten	44
4. Unselbständige Veröffentlichungen von Mundartprosa	45
5. Unselbständige Veröffentlichungen von hochdeutschen Gedichten	46
6. Unselbständige Veröffentlichungen von hochdeutscher Prosa	47
7. Anthologien mit Texten von Christine Koch	48
8. Nachträge zum Verzeichnis der Nachlasstexte	49

V. Vertonungen von Texten Christine Kochs & Tonträger

1. Tonsätze zu Dichtungen von Christine Koch	50
2. Veröffentlichte Tonträger mit Texten Christine Kochs	53

VI. Literatur über Christine Koch

1. Selbständige Arbeiten über Christine Koch	55
2. Unselbständige Veröffentlichungen über Christine Koch	55
3. Widmungsgedichte an Christine Koch	65
4. Nachschlagewerke	67
5. Internethinweis zu wichtigen Periodika	67

I.

Christine Koch (1869–1951)

Die Mundartlyrikerin des Sauerlandes

*Ik ringe met dey, meyn siuerländsk Platt,
Op Liäwen und Däot, wäit nit, of et batt.*
Christine Koch (Werke Bd. 1, S. 179)

Gegenüber den unvergleichlich erfolgreichen plattdeutschen Schwankdichtungen von FRIEDRICH WILHELM GRIMME (1827-1887) hatte JOSEPH PAPE (1831-1898) als Novellist vehement die Tauglichkeit der heimatlichen Sprache für *ernsthafte* Literatur geltend gemacht. Die erste Mundartlyrikerin der Region wird mehr als ein halbes Jahrhundert später Christine Koch (1869-1951) sein, die übrigens wie PAPE in der heutigen Gemeinde Eslohe geboren ist. Weit über die Grenzen ihrer sauerländischen Heimat hinaus hat sie mit ihren Gedichten Anerkennung gefunden. Wenn GRIMME im 19. Jahrhundert als „erster Sauerländer“ regionale Identität prägt und zum Vater aller Heimatbewegten wird, so empfindet man sie im 20. Jahrhundert als „Mutter des Sauerlandes“. Wer nur den literaturgeschichtlichen Beitrag würdigt, kann das Phänomen „Christine Koch“ nur unzureichend verstehen.



Christine Kochs Geburtshaus in Herhagen

1. Kindheit in Herhagen

*Bo de dicken Aiken statt,
Iul un Hawek jagen gatt,
Stäiht meyn Ellernhius.
Bo de klore Henne flütt,
Bo me´n „Güllen Striuk“ ok süht,
Plucht ik mey dü´n Striuß.*
(Werke Bd. 1, S. 27)

Geboren wird Christine am 23. April 1869 als fünftes von sieben Kindern des Landwirtes Caspar Wüllner in Herhagen bei Eslohe. Ihre Mutter Louise, die zweite Ehefrau des Vaters, stammt aus der Familie des Reister Lehrers und Organisten JOHANN FRIEDRICH NOLTE (1809-

1874), dessen Wirken von Heinrich Hülsmeier 1969 für die westfälische Musikwissenschaft erforscht worden ist. Caspar Wüllner ist ein in Bücher vernarrter Bauer. Der reichhaltige Bücherschrank im Elternhaus und namentlich die Lektüre der plattdeutschen Werke FRIEDRICH WILHELM GRIMMES gehören für Christine neben der bäuerlichen Dorfwelt zu den bleibenden Kindheits- und Jugenderinnerungen. Der Teig für das tägliche Brot wurde in einem Trog geknetet, der heute im Esloher Museum zu sehen ist. Der Goldene Strauch, die dicken Dorfeichen, die Henne, der Mühlenteich, das Wasserrad, der Obstgarten, die Blumenwiesen, das Bienenhaus, die Tiere und die Spiele der Herhagener Zeit haben später Eingang in viele Gedichte gefunden. Für die Kleinen besingt Christine das plattdeutsche Kinderland, und die Erwachsenen entführt sie in eine verlorene Kinderheimat, in der alle Wunden des Lebens geheilt werden könnten. Dort, wo Christine Koch „weit ab von der Welt“ geboren worden ist, sieht sie später selbst den Ursprung ihrer Dichtungen gelegen: Von Bergen treu umhegt, zwischen regsamen Menschen den eigenen Gedanken nachsinnen, vom Wind in den Bäumen mit Bildern und Träumen überschüttet werden und als Erdengast den ganzen Reichtum einer herrlichen dörflichen Bauernwelt einatmen, das alles gehöre zur Geburt des Dichters (Werke Bd. 1, S. 172). Es klingt so schön. Warum sollte es nicht wahr sein?



2. Die Schule als Beruf

*Eine 16jährige Tätigkeit in der Volksschule,
zunächst im hohen Sauerlande, danach im Ruhrgebiete,
weckte liebevolles Verständnis für Kinderarten und Kinderfreuden,
wie es sich in den Kindergedichten offenbart.*
(Christine Koch über ihren Zyklus „Kingerland“)

Nach der Volksschulzeit in Reiste verläßt die junge Christine die Heimat und bereitet sich an der Kath. höheren Töcherschule zu Duderstadt (1885-87) auf den Lehrerinnenberuf vor. Erinnerungen aus dieser Pensionatszeit sind später in die hochdeutsche Erzählung „Gottes Mühlen mahlen“ (Werke Bd. 3, S. 125-141) eingeflossen. – Die Hauptgestalt dieser Dichtung von 1925 will den „zu Unrecht unterdrückten Frauen zu ihrem Recht“ verhelfen! – 1888 kommt Christine – erst *neunzehnjährig* – als erste weibliche Lehrkraft in das Dorf Padberg bei Marsberg, wo sie dreizehn Jahre unterrichten wird. 1890/91 muß sie erleben, wie 32 Kinder einer Diphtherie-Epidemie zum Opfer fallen. Wegen einer anhaltenden Lungenerkrankung bemüht sie sich um eine Versetzung in eine Umgebung mit „milderer Luft“ und übernimmt 1902 als Hauptlehrerin die Leitung der kath. Mädchenschule in Vogelheim bei Essen-Borbeck. Die sechszehnjährige Tätigkeit als Lehrerin hat Christine Koch später selbst als Hintergrund ihrer

Nähe zu den Kindern in vielen Dichtungen genannt. Im Werk lassen sich viele Stellen über ihre Auffassung von „echter Schulmeisterkunst“ finden. Ohne Vertrauen zum Lehrer können Schüler sich nicht entwickeln. Nicht den Stärksten, sondern den besonders Zuwendungsbedürftigen soll der Lehrer sich am meisten widmen. Nirgendwo folgt sie der Gewalttätigkeit einer „schwarzen Pädagogik“: „Ne Kingerschaule mott lusteg sin!“



3. Das Leben in Bracht

*Bo twäi Lingen hallet Wacht,
Bo me't nennet „Op ter Bracht“,
Sin ik niu te Hius.
In 'er Feldmark weyt un bräit,
Bo de häoge „Läimerg“ stäiht,
Woß de twerre Striuf.
(Werke Bd. 1, S. 27)*

Zum 1. Januar 1905 scheidet Christine wegen anhaltender gesundheitlicher Beschwerden freiwillig aus dem Schuldienst aus. Am 3. Mai des gleichen Jahres heiratet sie ihren Vetter, den Landwirt Wilhelm Koch in Bracht bei Schmallenberg. Vier Kinder gehen aus der Ehe hervor: Else (1906-1980), Willi (1908-1935), Hilde (1909-1982) und Maria (1912-2003). Zum Hof gehören eine Gaststätte, zeitweilig ein Kolonialladen nebst Bäckerei und später auch eine Postagentur. – Nach Abriß des Lindenhauses ist heute nichts mehr erhalten. Der Christine Koch-Verein Bracht e.V. hat jedoch 2007 an gleicher Stelle eine Erinnerungsstätte errichtet, an der sich Besucher anschaulich über Leben und Werk der Dichterin informieren können.

Mit ihrem Ehemann teilt Christine die Liebe am Musizieren und das Interesse für die sauerländische Heimatbewegung. Es geht „en feyn Verstohn van Säile te Säile“. Wilhelm Koch steht mit Prof. Erich Nörrenberg in Verbindung, gehört zu den Pionieren unter den Sammlern des sauerländischen Mundartsprachschatzes und hat selbst – zumeist unter Pseudonym – plattdeutsche Texte veröffentlicht. Er hätte lieber Musik studiert als das Erbe des elterlichen Hofes anzutreten. Belegt ist die große Mildtätigkeit des Ehepaares Koch gegenüber fahrenden Heimatlosen und anderen Bedürftigen. In Bracht wird Christine Koch den größten Teil ihres Lebens verbringen. Zahlreiche ihrer Dichtungen beziehen sich auf das Leben im Lindenhaus und die umgebende Landschaft. Das – Herhagener – Platt hat sie in Bracht jedoch nur gesprochen, wenn Verwandte zu Besuch kamen. Ihre Kinder wuchsen mit Blick auf die Schule nur hochdeutsch auf, was für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg keineswegs üblich war. Dieser Umstand hat gleichwohl später viele Verehrer nicht davon abgehalten, Christine zu jenen Müttern zu zählen, denen das „Fortleben“ der Muttersprache zu verdanken sei.

4. Die Entdeckung der „Sauerländischen Nachtigall“

*Ik sin säo 'n Hiärguattsschrewerlein.
 Ik sin nit gräot un ok nit klein.
 Still is meyn Daun un slicht meyn Woort.
 Ik giewe nix fiär Prunk un Stoot.*
 (Werke Bd. 1, S. 174)



Der legendäre „Äskenspind“ (Eschenschrank)

Christine Koch muß, im sechsten Lebensjahrzehnt stehend, zum Schritt in die Öffentlichkeit von außen förmlich gedrängt werden. Die heimatbewegten Ambitionen ihres Ehemannes und offenbar auch entmutigende Belehrungen ihres Schwagers FRANZ JOSEPH KOCH (1875-1947) lassen bei ihr kein künstlerisches Selbstbewußtsein entstehen. Am Eschenschrank, der aus ihrem Elternhaus stammt, entstehen eher heimlich Texte in sauerländischer Mundart. Das Gedicht „Wille Räosen“ will HEINRICH LUHMANN bereits 1916 bei einem Besuch in Bracht gehört haben. Die ersten greifbaren Veröffentlichungen Christine Kochs erscheinen in der Heimatzeitschrift „Deutschland“ (1913), im Sauerländischen Gebirgsboten (1914), in zwei Anthologien WILHELM UHLMANN-BIXTERHEIDES (1919/21) und ab 1921 in der „Trutznachtigall“ des Sauerländer Heimatbundes. Der Neheimer Musikdirektor GEORG NELLIUS wird 1923 durch das Wiegenlied „Hilleken, Stilleken“ auf sie aufmerksam und bedrängt sie förmlich, ihm ihre Schubladen zu öffnen. Unterstützt von JOSEFA BERENS, ermöglicht er das Erscheinen der drei Hauptwerke in dem von ihm mitbegründeten Sauerländer Kunstverlag: zwei Mundartlyrikbände (*Wille Räusen* 1924, *Sonnenried* 1929) und ein Prosaband in sauerländischer Mundart (*Rund ümme'n Stimmstamm rümme ...*, 1927). Über *hundert* Dichtungen Christine Kochs, darunter die „erste plattdeutsche Messe Deutschlands“, hat er selbst vertont. In seiner Begeisterung für die Verse aus Bracht spricht er 1924 als erster von der „Sauerländischen Nachtigall“. JOSEFA BERENS, die ins benachbarte Gleiertal zieht und für Christine eine enge Freundin wird, steuert für den Druck auch Illustrationen bei.

Das vergleichsweise unbedeutende hochdeutsche Werk besteht zu einem Großteil aus Beiträgen für den kath. Essener „Kindersonntag“, den der Schwager FRANZ JOSEPH KOCH 1924

bis 1936 als Kirchenzeitungsbeilage herausgibt. – Die maßgebliche Mundartlyrik entsteht überwiegend nicht nach Plan, sondern in Einzelansätzen nach jeweiliger Gelegenheit. Daraus erklären sich, so SIEGFRIED KESSEMEIER, unverkennbare Niveauschwankungen. Der biographisch bedingte Bruch mit der eigenen Muttersprachlichkeit, ein lange verborgenes Schreiben auch als Form der Existenzbewältigung und lebendige Tuchfühlung mit dem überlieferten plattdeutschen Leutegut gehen dem programmatischen Plädoyer für eine ernsthafte Mundartdichtung des Sauerlandes – in der Tradition JOSEPH PAPES – voraus. Christine Koch hat auf eigenständige Weise für ihren Sprachraum den längst fälligen Abschied von bloßer Humoreske und Döneken-Dichtung nachvollzogen. Ihr gelingt es erstmals, dem sauerländischen Platt „Gedichte von Rang“ (S. KESSEMEIER) abzugewinnen. AUGUSTIN WIBBELT stellt 1929 in Kenntnis der *Wille(n) Räusen* (1924) ihr lyrisches Talent als bedeutsam für die niederdeutsche Literatur insgesamt vor.

5. „Klänge in Moll“

*Un tüsker Muaren- un Owendräot,
Do liett ne langen Dag.
Do fruiset manneg en Hiärte däot,
Un manneg äint driepet ne Slag.*
(Werke Bd. 1, S. 141)



Trotz der romantisch inspirierten Vorstellung des Liederfindens in den Dichtungen weisen Beispiele anspruchsvoller Lyrik ein hohes Maß auch an formaler Kunst auf. Thematisch auffällig ist die hartnäckige Weigerung Christine Kochs, die Zweigesichtigkeit der Welt einseitig zugunsten einer heilen Idylle aufzulösen, was die Lesegeschichte durch Auswahl und Darbietung mitunter verdunkelt: Naturlyrik im Kreis der Jahreszeiten, unbeschwertes Dorfleben, Kinderparadies, volksliedhaftes Liebeswerben und kraftvolle Lebenskunst werden kontrastiert durch ein Leiden an Sprachlosigkeit, Unverstehen und Enge, durch betonte Solidarität mit

Außenseitern, Gescheiterten oder Heimatlosen und ein umfassendes Mitfühlen, das auch Pflanzen wie Tiere einschließt. Im Werk Christine Kochs wird der Wunsch laut, der Mensch möge die Welt nicht beherrschen, sondern in ihr als ein Hörender und sympathisch Sorgender die Verbundenheit aller Lebewesen erspüren.

Ausdrücklich ist ein Teil des zweiten Lyrikbandes (*Sonnenried* 1929) mit „Klänge in Moll“ überschrieben. Zunächst gibt es äußere Anhaltspunkte in der Biographie zum Hintergrund nicht weniger Dichtungen, die ein Leiden an der Welt verraten und dafür oftmals auch Naturhaftes als Metapher verwenden. Der Ehe mit dem seelenverwandten Mann folgt kein sorgenloser Alltag. Im Dorf begegnen der ehemaligen Lehrerin manche Vorbehalte. Ihre ersten Veröffentlichungen tragen eher zur Isolierung bei. In Bracht meinen manche, sie solle doch lieber die Schweine füttern als Gedichte schreiben. In den 20er und frühen 30er Jahren treffen existenzbedrohende wirtschaftliche Nöte die Familie, was zum Verkauf eines Riesenanteils der Besitzungen führt. Wilhelm Koch leidet bis zu seinem Tod am 18. Dezember 1943 seelisch sehr unter diesem Geschick und an der Unerfülltheit seiner künstlerischen Pläne. Christines Alter ist immer wieder von schweren Krankheitszeiten gekennzeichnet. – Erst Jahre nach Vollendung des Hauptwerks ist der schwerste Schicksalsschlag zu datieren: Der einzige Sohn wird sich 1935 unter ungeklärten Umständen das Leben nehmen.

Daneben zeigen Biographie und Dichtungen Christine Kochs jenen geistigen Grundzug der Schwermut, über den ROMANO GUARDINI 1928 in einem Aufsatz geschrieben hat (vgl. Werke Ergänzungsband, bes. S. 83). Der Schwermütige, so meint GUARDINI, empfinde das Ungenügen der endlichen Welt und fremdes Leid mit großer Einfühlung. Dabei sei sein Inneres gleichermaßen verwundbar und ungeschützt. Dem übergroßen Pflichtbewußtsein stehe nicht die Erwartung gegenüber, *selbst* verstanden zu werden. Gerade in seiner Tiefe des Empfindens könne der Schwermütige zugleich außerordentlich empfänglich sein für Schönheit und Reichtum der Welt. Das gehe einher mit dem Wunsch, das Leben möge *alle* mit Güte und Freundlichkeit beschenken. – Solche Aspekte der Schwermut sind in Werk und Persönlichkeit mühelos zu entdecken.



Postkarte von Bracht (Christine Koch-Verein Bracht e.V.)

Der Zauber, den Christine Kochs Mundartgedichte für viele Menschen verbreitet haben, läßt sich nicht auf eine einzige Dimension zurückführen. Leben und Landschaft der Region kommen in ihren Versen so zur Sprache, daß sie ein Wiedererkennen ermöglichen. Nicht selten

wird ein Lebensgefühl vermittelt, das die Perspektive des – früher noch allseits bekannten – plattdeutschen Leutegutes einnimmt. Ähnlich wie bei F.W. GRIMME wirken manche Botschaften ihrer Dichtungen geradezu identitätsbildend. Die Gebildeten staunen, daß plötzlich überzeugende Lyrik in der Sprache ihres Raumes zu lesen ist. Viele, die in der Schule eine Geringschätzung ihrer Muttersprache erfahren haben, gelangen durch Christine Kochs Bücher und durch die öffentliche Anerkennung ihrer Mundartliteratur zu einem neuen Selbstbewußtsein. Mit Liedern aus ihrer Feder findet das Plattdeutsche ja sogar Eingang in die gesungene Liturgie der Kirche! Überdies sind die überlieferten Projektionen im Umfeld der „Mutter Christine“ äußerst zahlreich. Wirkungsgeschichtlich ließe sich jedoch zeigen, daß die für das Sauerland *ungewohnten* Themen der Mundartdichtungen Christine Kochs – unter Einfluß einer ernsthaften religiösen Dimension und der existentiellen Schattenseiten des Lebens – am nachhaltigsten aufhören ließen. Auch die Minores, die Unbekannten, schreiben in der Region fortan nicht mehr nur Lustiges oder selbstzufriedenes Heimatlob.

6. Die Zeit des Nationalsozialismus

*Doch glaubst du, daß die neue Zeit
nicht jeden fände vollbereit,
da mitzutun, wo's Großes gibt:
Mein Freund, dann bist du nicht im Bild.*
Christine Koch 1936 (Werke Ergänzungsband, S. 99)

Viele Gedichte und ebenso posthum veröffentlichte Handschriften wie der plattdeutsche Bauernroman *Truie* von 1929 ergeben insgesamt ein Gegenbild zu völkischen Konzepten der Entstehungszeit. Während noch immer bedenkenlos gerühmte „Heimatchdichter“ wie HERMANN LÖNS das Abschlachten von „Zigeunern“ wörtlich als „Schweineschlachten“ verherrlichen, besteht Christine in ihren Gedichten über Fahrende und andere Außenseiter darauf, *jeder* Mensch trage Gottes Siegel auf seiner Stirn und sei mit einem unantastbaren Menschenrecht ausgestattet. Zum Zeitpunkt der Machtergreifung durch Adolf Hitler ist ihr Hauptwerk bereits abgeschlossen. Nicht ein Hauch von Antisemitismus ist bei Christine Koch zu finden. Gelegenheitsdichtungen im Umkreis der beiden Weltkriege zeigen jedoch deutsch-nationale Klänge. Mitleidsfähigkeit und tiefe Menschlichkeit, wie sie im ganzen Werk durchscheinen, fehlen auffälliger Weise nur da, wo von „Vaterland und Krieg“ die Rede ist.

Vor dem Hintergrund einer ungebrochenen katholisch-kirchlichen Identität ist Christine Koch im Gegensatz zu der ihr eng befreundeten Förderin JOSEFA BERENS und zu GEORG NELLIUS nie der NSDAP beigetreten. Eine Widerstandshaltung ist jedoch historisch nicht nachweisbar. Im Ergänzungsband zur Werkausgabe dokumentierte Texte und weitere zwischenzeitliche Funde legen im Gegenteil nahe, daß sie die „neue Zeit“ in den *ersten* Jahren ausdrücklich begrüßt hat. Nationalismus und Militarismus sind der Wertewelt, die sich in einer Reihe von Einzelveröffentlichungen zur Zeit des Faschismus zeigt, jedenfalls nicht prinzipiell entgegengesetzt. Während des sogenannten Dritten Reiches erfährt Christine Kochs Mundartwerk im Kontext der *westfälischen* Kulturförderung eine verstärkte Rezeption, obwohl die zentrale Kulturpolitik mancher Nazifunktionäre in Berlin den Dialekten und Mundarten eigentlich nicht wohlgesonnen ist. Sie selbst wird im Licht eines dumpfen Muttermythos vornehmlich als schlichte Landfrau vorgestellt oder gar zur weisen *Urahnin* hochstilisiert und muß zuweilen als eine Kronzeugin für antiintellektuelle Ressentiments herhalten. – Oft unterschlagen die biographischen Skizzen in diesem Zusammenhang ihre Zeit als Lehrerin! – 1939 wird Christine Koch erste Trägerin des Hamburger Klaus Groth-Preises für niederdeutsche Lyrik. 1944 folgt der Westfälische Literaturpreis: *Soziale* Erwägungen und die „politische Unverdächtigkeit“ der Sauerländischen Nachtigall spielen bei der Vergabe eine Rolle (Karl Ditt). Im

Vergleich zu den vorhergehenden Preisträgern ehrt man nun erstmals eine Frau, die allein als Lyrikerin und nicht gleichzeitig oder gar überwiegend in der Volkstumspolitik hervorgetreten war (Renate von Heydebrand).

Zum Ende des Krieges ist Bracht ein Hauptziel von Bombenangriffen, die Christine Koch als apokalyptische Schrecken erlebt. Im Zuge der Entnazifizierung wird sie bald darauf um entlastende Zeugnisse für den SGV-Führer Eugen Dellenbusch und den westfälischen Landeshauptmann K. Fr. Kolbow gebeten (beide waren NSDAP-Mitglieder und keineswegs bloße Mitläufer). Sie kommt dieser Bitte nach. Ein hochdeutsches Gedicht zieht folgende Bilanz: „Nun ist das Spiel zu Ende, / das grausam höllische Spiel. / Vor des zwölften Jahres Wende / der Turmbau zu Babel zerfiel.“

7. Der Lebensabend

*Mai un Jugend het sachte lachen,
awer Sunnenscheyn imme Rahmen
van Hiärwestniewwel un greysen Hooren,
dät is wuat Feynes.*
(Werke Bd. 2, S. 123)

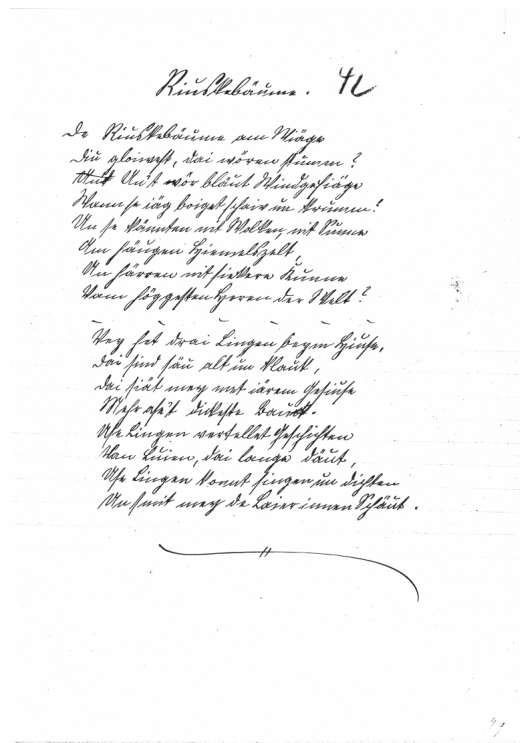


Foto vom 80. Geburtstag am 23. April 1949

Das letzte Lebensjahrzehnt lebt Christine Koch, unterbrochen von öffentlichen Ehrungen, in Zurückgezogenheit. Es entstehen – ohne Veröffentlichungsabsicht – fast ausnahmslos *hochdeutsche* Dichtungen, deren Gewicht eher im Existentiellen und Religiösen als in der formalen literarischen Qualität liegt. Die schwersten Geschicke sind überwunden; das tiefe Leid über das Schicksal des Sohnes ist zur stillen Trauer geworden. Vor allem an ihren Enkelkindern hat Christine Koch große Freude. Die Zeitzeugen berichten übereinstimmend von einem „goldenen“ Lebensabend und schildern die Dichterin als eine Frau, die Zufriedenheit ausstrahlt.

Am 23. April 1949 kommen zahlreiche Heimatbewegte, Verehrer, Musiker und offizielle Gratulanten zum achtzigsten Geburtstag nach Bracht. Christine, der die Öffentlichkeit zuwider ist, spricht danach in einem Brief von „überreizten Narren“, die sich nur langsam beruhigen wollen. Im Herbst 1950 wirft sie, so ein Bericht, zahlreiche Manuskripte aus ihren

Mappen ins Feuer. Christine Koch stirbt am 18 April 1951 in ihrem Wohnhaus und findet fünf Tage später unter Anteilnahme einer großen Menschenmenge aus dem ganzen Sauerland ihr Grab auf dem Brachter Friedhof. THEODOR PRÖPPER zitiert als Abschiedsgruß aus ihrem Gedicht über das Sonntagsläuten: „Bum bam, bum bam – Mak dik feyn un kumm dann!“



Der 1993 gegründeten Gesellschaft zur Förderung der Literatur im Sauerland dient die Dichterin als Namensgeberin, was ihre bleibende Bedeutung als Identifikationsfigur für die gesamte Region zum Ausdruck bringt. Der Edition und Erforschung des Werkes widmet sich seit 1987 das dem Esloher Museum angegliederte Christine Koch-Mundartarchiv. Indessen sprechen heute weniger als ein Dutzend Kinder im Esloher Gemeindegebiet muttersprachlich das Plattdeutsche. Die meisten jüngeren Germanisten der Region werden ohne die vorhandene hochdeutsche Übersetzungshilfe (daunlots nr. 3) die Gedichte Christine Kochs kaum vollständig verstehen. Genau genommen müßte die Mundart des Sauerlandes im Sprachatlas der UNESCO also längst unter die *ernstlich* vom „Aussterben“ bedrohten Sprachen eingereiht werden. Ohne Initiativen von Schulen, Künstlern und freien Kulturträgern ist es schwer vorstellbar, daß in diesem Jahrhundert zumindest eine sinnliche Erinnerung an die Sprache des Sauerlandes und an ihre Dichtungen bewahrt bleibt.

Diese Einführung folgt weitgehend der folgenden Veröffentlichung: Bürger, Peter: Christine Koch – die Mundartlyrikerin des Sauerlandes. In: Rudolf Franzen (Hg.), Kunst und Kultur im Esloher Raum. = Esloher Forschungen Bd. IV. Eslohe 2005, S. 451-457. – Wer mehr als nur diese kurze Lebensskizze lesen möchte oder sich aus wissenschaftlichen Gründen mit Christine Kochs Biographie auseinandersetzt, sei auf den Ergänzungsband der Werkausgabe („Liäwensbauk“) verwiesen.

II. Beispiele aus der Mundartlyrik mit hochdeutschen Übersetzungshilfen

Hius in der Sunne

Hius in der Sunne,
Räosen am Tiun,
Fierowendstunne –
Peypken, swuartbriun.

Schattege Boime,
Ne kauhlen Drank –
Sumernachtsdroime
Op ‘ner hülten Bank.

Hius in der Sunne,
Immengesumm;
Glück in der Tunne –
Diogenes, kumm!

Wille Räosen

En Sluat vull Prinzäßkes,
Un dät Sluat, dät is gräot,
Un all dai jungen Damen,
Dai kledd iäk in Räot.

Un se danzet met ‘em Winne,
Un se spaigelt iäk im Dau,
Un de Sunnenvuile un de Hummeln
Titeläiert se „Gnödege Frau“.

Un bey Dage de Sunne
Un de Mon in der Nacht,
Dai konnt iäk nit sat saihn
An diär rosaräoen Pracht.

En Volk van Musekanten
Hiät de Sumerwunnunge hey;
Se flött un se singet,
Un ‘t Konzert, dät is frey.

Wille Räosen an der Hecke,
Prinzäßkes im Sluat
Het scharpe, scharpe Dören.
Un bey allem is wuat.

Haus in der Sonne

*Haus in der Sonne,
Rosen am Zaun,
Feierabendstunde –
Pfeifchen, schwarzbraun.*

*Schattige Bäume,
Einen kühlen Trank –
Sommernachtsträume
Auf einer hölzernen Bank.*

*Haus in der Sonne
Bienengesumm;
Glück in der Tonne –
Diogenes, komm!*

Wilde Rosen

*Ein Schloß voll Prinzeßchen,
Und das Schloß, das ist groß,
Und all die jungen Damen,
Die kleiden sich in Rot.*

*Und sie tanzen mit dem Winde,
Und sie spiegeln sich im Tau,
Und die Schmetterlinge und die Hummeln
Titulieren sie „Gnädige Frau“.*

*Und bei Tage die Sonne
Und der Mond in der Nacht,
Die können sich nicht satt sehen
An der rosaroten Pracht.*

*Ein Volk von Musikanten
Hat die Sommerwohnung hier;
Sie flöten und sie singen,
Und das Konzert, das ist frei.*

*Wilde Rosen an der Hecke,
Prinzeßchen im Schloß
Haben scharfe, scharfe Dornen.
Und bei allem ist etwas.*

Duarpkind

Wann de Sunnenvuile flaiget, wann de Flaitepeypen gatt,
 Wann de Swuartdörenhecken in Blaumen statt,
 Wann de Biärkensap smecket ase Tokaierweyn:
 Biu schoin is et dann, en Duarpkind te seyn.

Wann vey Swuartebiären saiket, wann vey foihert in 't Hai,
 Wann vey Roggen häime haalt udder hött de Kaih,
 No der Kiärmisse gatt, blink blank un feyn:
 Biu schoin is et dann, en Duarpkind te seyn.

Wann de Appeln, wann der Biären, wann de Pliumen reype sind,
 Wann de Iäkern un de Bauknüte schürret de Wind,
 An der Gorenwand glögget de wille Weyn:
 Biu schoin is et dann, en Duarpkind te seyn.

Wann de Eystappen hanget un de Sliebenbahn gäiht,
 Wann viär jedem Hiuse ne Snaikerel stäiht,
 Wann de Äppelkes muket in Mutters Schreyn:
 Biu schoin is et dann, en Duarpkind te seyn.

Dorfkind

*Wenn die Schmetterlinge fliegen, wenn die Flötepfeifen geh'n,
 Wenn die Schwarzdornhecken in Blüte steh'n,
 Wenn der Birkensaft schmeckt wie Tokaierwein:
 Wie schön ist es dann, ein Dorfkind zu sein.*

*Wenn wir Schwarzbeeren suchen, wenn wir fahren ins Heu,
 Wenn wir Roggen einfahren oder hüten die Küh',
 Zu der Kirmes gehen, blink blank und fein:
 Wie schön ist es dann, ein Dorfkind zu sein.*

*Wenn die Äpfel, wenn die Birnen, wenn die Pflaumen reif sind,
 Wenn die Eicheln und Bucheckern schüttelt der Wind,
 An der Gartenwand glüht der wilde Wein:
 Wie schön ist es dann, ein Dorfkind zu sein.*

*Wenn die Eiszapfen hängen und die Schlittenbahn geht,
 Wenn vor jedem Hause ein Schneemann steht,
 Wenn die Äpfelchen versteckt sind in Mutters Schrein:
 Wie schön ist es dann, ein Dorfkind zu sein.*

Duarpkapellen

Üwer Duarpkapellen
 Liett 'ne stille Fier.
 Kleine Klockenwellen
 Swinget wier un wier,

Gatt bit an drei Lingen,
 Dai am Wiäge statt.
 Dät dai niu mutt singen,
 Wundert dik dat?

Riuskeboime

De Riuskeboime am Wiäge,
 Diu gloiwest, dai wören stumm,
 Un 't wör bläot Windgefiäge,
 Wann se iäk boiget schaif un krumm?

Un se kännten nit Wolken, nit Sunne
 Am häogen Hiimmelszelt
 Un härren nit siekere Kunne
 Vam höggesten Heren der Welt?

Vey het drei Lingen beym Hiuse,
 Dai sind säo alt un klauk,
 Dai siät mey met iährem Gesiuse
 Mehr ase 't dickeste Bauk.

Use Lingen vertellet Geschichten
 Van Luien, dai lange däot.
 Use Lingen konnt singen un dichten
 Un smitt mey de Laier in 'en Schäot.

Dorfkapellen

Über Dorfkapellen
 Liegt eine stille Feier.
 Kleine Glockenwellen
 Schwingen wieder und wieder,

Geh'n bis an drei Linden,
 Die am Wege steh'n.
 Daß die nun singen müssen,
 Wundert dich das?

Rauschebäume

Die Rauschebäume am Wege,
 Du glaubst, die wären stumm,
 Und es wäre bloß Windgefège,
 Wenn sie sich beugen schief und krumm?

Und sie kennten nicht Wolken, nicht Sonne
 Am hohen Himmelszelt
 Und hätten nicht sichere Kunde
 Vom höchsten Herrn der Welt?

Wir haben drei Linden beim Hause,
 Die sind so alt und klug,
 Die sagen mir mit ihrem Gesause
 Mehr als das dickste Buch.

Unsre Linden erzählen Geschichten
 Von Leuten, die lange tot.
 Unsre Linden können singen und dichten
 Und schmeißen mir die Lieder in den
 Schoß.



Op stillen Wiägen

Op stillen Wiägen goh ik ganz alläine,
 Un diusend Wunder kummet op mik aan.
 Se ranket ümme Läggen, ümme Stäine
 Un swinget iäk tau lufteger Swiäwebahn.

Se hütt iäk bey in half verschutt'ten Wiägen,
 An schaiwen Aiwers, wasset nigge jede Nacht.
 Op Brüggen wachtet se, op smalen Stiägen,
 Un gatt nit, bit se mey „Gu'n Dag“ het saggt.

Un diusend Wunder blögget in der Wiesen,
 Un diusend reypet sachte im Korenfeld,
 Un näomol diusend hiät mey 't Water wiesen:
 Van liuter nigggen Wundern vull is meyne Welt.

Auf stillen Wegen

*Auf stillen Wegen geh' ich ganz alleine,
 Und tausend Wunder kommen auf mich an.
 Sie ranken sich um Felsen und um Steine
 Und schwingen sich zu luftiger Schwebbahn.*

*Sie hüten sich in halbverschütteten Wegen,
 An schiefen Ufern, wachsen neu in jeder Nacht.
 Auf Brücken warten sie, auf schmalen Stegen,
 Und geh'n nicht, bis sie mir „Guten Tag“ gesagt.*

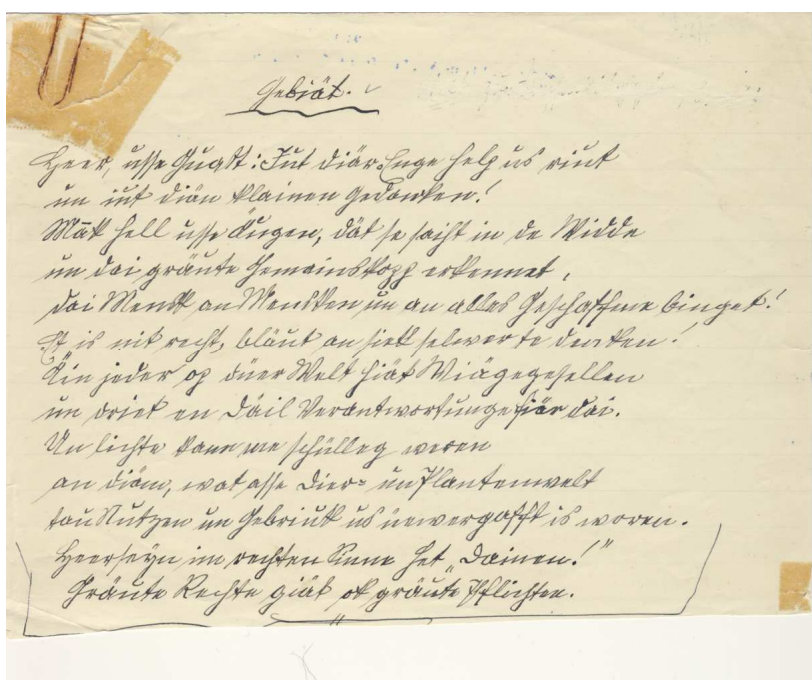
*Und tausend Wunder blühen auf den Wiesen,
 Und tausend reifen sachte im Körnerfeld,
 Und nochmal tausend hat mir das Wasser gewiesen:
 Von immer neuen Wundern voll ist meine Welt.*

Gebiät

Her, usse Guatt: Iut diär Enge help us riut
 Un iut diän kleinen Gedanken!
 Mak hell usse Äogen, dät se saiht in de Widde
 Un dai gräote Gemeinskop erkennenet,
 Dai Mensk an Mensken un an alles Geschaffene binget!
 Et is nit recht, bläot an sieck selwer te denken.
 Äin jeder op dü'er Welt hiät Wiägegessen
 Un driett en Däil Verantworte fiär dai.
 Un lichte kann me schülleg weren
 An diäm, wat asse Dier- und Pflanzenwelt
 Tau Nutzen un Gebruik us üewergafft is woren.
 Herseyen im rechten Sinne hett „Dainen“!
 Gräote Rechte giät äok gräote Pflichten.

Gebet

Herr, unser Gott: Aus der Enge hilf uns heraus
 Und aus den kleinen Gedanken!
 Mach hell unsere Augen, daß sie in die Weite sehen
 Und die große Gemeinschaft erkennen,
 Die Mensch an Menschen und an alles Geschaffene bindet!
 Es ist nicht recht, bloß an sich selber zu denken.
 Ein jeder auf dieser Welt hat Weggesellen
 Und trägt einen Teil Verantwortung für die.
 Und leicht kann man schuldig werden
 An dem, was als Tier- und Pflanzenwelt
 Zu Nutzen und Gebrauch uns übergeben worden ist.
 Herrsein im rechten Sinne heißt „Dienen“!
 Große Rechte ergeben auch große Pflichten.



III.

Mundartgedichte nach bislang unveröffentlichten Handschriften, Gelegenheitsdichtungen und andere Nachträge



1. Ein neuer Handschriftenzyklus im Christine Koch-Mundartarchiv Eslohe

Die Sammlung von Autographen der Dichterin Christine Koch konnte nach Erscheinen der Werkausgabe noch weiter vervollständigt werden. Das Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe hat 24 Textmanuskripte erworben, die sich in Privatbesitz (Wenden) befanden. Sie wurden ursprünglich auf dem Antiquitätenmarkt in Geisweid zum Verkauf angeboten. Mehr ist über den Weg der Originale nicht bekannt. Sämtliche Blätter sind signiert. Datierungen fehlen vollständig. Manfred Raffenberg hat einige Handschriften bereits bei der Arbeit an seinem Beitrag „Die Vogelwelt im mundartlichen Werk der Christine Koch“ (Esloher Museumsnachrichten 2001) berücksichtigen können. In alphabetischer Anordnung umfaßt der Neuzugang folgende Titel:

1. Bussard (Gedicht; 1 Bl.)
2. De äisten gjälen Blaar (Gedicht; 1 Bl.)
3. De klaine Fritz bey Riufuast (Gedicht; 1 Bl.)
4. Gedicht „23te April 19.....?“ (1 Bl.)
5. Gewitter (Gedicht; 1 Bl.)
6. Glaat-Eys (Gedicht; 1 Bl.)
7. Iulenraup (Gedicht; 1 Bl.)

8. Kruiiz-Snawel (Gedicht; 1 Bl.)
9. Kuckuck-Schelmenlaid* (Gedicht; 1 Bl.)
10. Landriänen – Skizze (Prosa; 1 Bl.)
11. Luilink (Gedicht; 1 Bl.)
12. Mairiänen (Gedicht; 1 Bl.)
13. Meyn Dank (Gedicht; 1 Bl.)
14. Niewel (Gedicht; 1 Bl.)
15. Novembersturm – Skizze (Prosa; 1 Bl.)
16. Placksnai (Gedicht; 1 Bl. – zusammen mit „Snai“)
17. Riämentied (Gedicht; 1 Bl.)
18. Sank-Wettstreyt (Gedicht; 3 Bl.)
19. Schiulriänen (Gedicht; 1 Bl.)
20. Snai (Gedicht; 1 Bl. – zusammen mit „Placksnai“)
21. Sport* (Gedicht; 1 Bl.)
22. Sturm (Gedicht; 1 Bl.)
23. Wachtelgebiät* (Gedicht; 1 Bl.)
24. Wiese im Dau (Gedicht; 1 Bl.)

Lediglich drei der Texte* (Nr. 9, 21, 23) sind – leicht abweichende – Varianten von bereits bekannten Gedichten. Somit liegen 21 neue Mundartdichtungen von Christine Koch vor. Die vollständige Sammlung wird in dieser Publikation erstmalig veröffentlicht. Die Texterfassung hat Magda Fiebig (Eslohe-Sieperting) besorgt. Die Schreibweise wurde nicht vereinheitlicht oder der Werkausgabe angepaßt. Leichte Eingriffe in die Texte bestehen aus Klärungen zur Interpunktion und der Ergänzung von Anführungszeichen. Lediglich in wenigen Fällen wurden Langstriche als Markierung zur Strophentrennung interpretiert und (bei unklaren „Fließtexten“ = Nr. 10, 22) redaktionelle Zeilenumbrüche vorgenommen.

In der Handschriftensammlung fehlen durchgehende Seitenzahlen. Die bei der Übergabe vorgefundene Abfolge der Texte läßt nicht auf eine ursprüngliche Anordnung der Gedichte schließen. Die Texte werden deshalb nachfolgend unter thematischen Gesichtspunkten in fünf „Abteilungen“ dargeboten. Vielleicht ist das erste Gedicht „Meyn Dank“ ein Schlüssel zur ganzen Sammlung: Die Dichterin ist beschenkt worden durch die „Blumen“ eines Malerfreundes und legt nun ihrerseits als Gabe aus der Dichtermappe „Niewel, Dau un Riänen“ und anderes *Wetter* auf den Tisch. Hier kommt das verbindene Thema der meisten Texte zur Sprache. Außerdem gibt es eine Abteilung von Gedichten zur Vogelwelt.



Die Schreibgarnitur von Christine Koch (Foto: Engelbert Schulte)

Regenzeiten

Meyn Dank

Mag et riänen un sniggen do biuten säu viel ase't well,
 Hey het de Froijohrsbuaen sik mellet taum Apell,
 Hyazinthen un Tulpen in bunter Pracht;
 Un meyn Molerfrönd hiät se selwes bracht.

Biu se blögget un glögget in waarmem Scheyn!
 As in Oktowersunne de wille Weyn;
 Molt mey Froijohr un Sunne stracks an de Wand.
 Dankend räik ik van weyem meyne Hand.

Iut ter Mappe legg ik op deynen Dis
 Niewel, Dau un Riänen un wat ter säu is.
 Wann't säu recht is, sall't mik van Hiäten fröggen.
 Brümme sall äiner'm andern en Wiäg nit vull Blaumen ströggen?!

Landriänen (Skizze)

Säu ne netten, amaidegen, lanksamen Landriänen,
 dai de Biuern jeden Dag twintegmol an nen Purremaiter kloppen latt,
 dai de Suemergäste un Wandervügel in de Flucht jaget
 un iähre Wäiere taur Vertweyvelunge dreywet,
 dai Dag un Nacht, un Nacht un Dag
 in liuter gleykmötegem Tempo vam Hiemel fället,

dai alle Wolken säu lange greynen lätt,
 bit dät diu selwes greynensmote bis,
 dai viel kräftege Krais-Gewitter-Duenerwiärs te hören kritt:
 säu ne netten, amaidegen, lanksamen Landriänen,
 dai kann op de leßte Diuer ok en gedüllegsten Siuerlänner stakenunweys maken,
 un me konn't diäm allen sällen Malchen iut'm Stimmstamm
 sieker nit üwelniähmen, wann't äines muarens ganz verbäust saggte:
 „Ik mott äis mol gohn un fitten en Hiäwen af.“

*Zeilenaufteilung hier redaktionell [P.B.]. – Zum „Malchen“ vgl. Werke Bd. 2, S. 22ff. und Werke
 Ergänzungsband, S. 71.*

Mairiänen

Niu, Kinger, fix viär de Diär:
 Mairiänenwiär!
 Un nix van Müsken, Kappen un Haien,
 De blanken Köppe em Mairiänen baien.
 Moren Muaren sin ey all ne halven Kopp högger,
 Säu saggte meyne sälle Mutter frögger.
 Un düen Nacht wässer't grain Gras op'n Stroten.
 Wai't nit gloiwen well, kann't jo bleywen loten.

Der Text steht nicht in Zusammenhang mit dem gleichnamigen Gedicht in Werke Bd. 1, S. 75.

Riämentied

Op Sunnenried – niu Riämentied?!
 Jo, jo! Ganz klor düt Woot dey siet,
 Dät Sunnenscheyn un Riänewiär
 Afwesselnd statt viär jeder Diär,
 Dät gure Johr un schlechte Teyt
 Iäg noge op'n Hacken seyde.
 Am besten is: tefriäenseyn
 Met Riänewiär un Sunnenscheyn.

Sin vey diär Lecht un Sunne gohn,
 konn vey ok mol im Riänen stohn.

Schiulriänen

De Sunne harr iähren wunderleken Dag.
 Tworens sprank se iut'm Berre op'n Klockenslag
 Un kuckere, ase't seyn mott, taum Finster riut,
 Soh awer wane verdraitlek iut.
 Se wiskere mens iäwen de Äugen klor
 Un striepere mol diär de güllenen Hoor,
 Dann smäit se ne Aarmen vull Strohlenglaut
 Diär jungen Eere op'n Froijohrshaut
 Un lockere de Luie all viär de Diär.
 Do raipen se harre „Et git gutt Wiär!“
 Dann wenker' se ne swatatte Wolke herbey:
 „Bestell diän do ungen, dät ik unpässeg sey,

Un guit mey de Böske, Boime un Planten,
 Un wask mey de Gösseln, Änten un Ganten.
 Ik denke, diu hiäst mik gutt verstohn,
 Ik well nāu'n paar Stunne te Berre gohn.
 Wann't Middag is, dann kuck ik mol no
 Un mole en Hiemel en wānneg blo,
 Un locke de Luie wier all viär de Diär,
 Un make ne Huopnunge op gutt Wiär.
 Dann latt vey se'n wānneg buseln un hacken,
 Se vergiätet fix, dät vey'n Schelm imme Nacken.
 Diu gäihst derweylen wual in nen Ungern,
 Odder kanns ok en wānneg rümmelungern,
 Bit dät se wier all an de Aarbet seyd,
 Dann daiste, ase wann de met mey im Streyt,
 Un settes mik mirren in't Riänenfaat;
 dann weet dai andern van selwes naat.“

Wiese im Dau

Jedwer Gräsken van Daupereln naat,
 Diamanten op Blaume un Blaat,
 De güllene Sunne mirren drin,
 Niu is use Wiese Künigin,

Un lütt un locket – kumm, kumm, kumm –
 De Immen un Hummeln – summ, summ, summ –
 De Kawels un Sunnenvuile all heraan;
 Säu fänget use Wiese Wäiertskop aan.

Se drinket all iähr Schöppken Weyn
 – Se können doch wual wuatt möteger seyn –,
 Ne Maikawel, dicke un gräut ase'n Riese,
 Wältert sik op ter Kiärmeswiese.

Wetter-Mächte

Gewitter

Swiäwel-Haupenwolken am Hiäwen.
 Ase verstuarwen Natiuer un Liäwen.
 Unhäimlek, wat do im Luake brugget.
 Niu herr et duwelt op Guatt vertruget.
 Dicke Luft. Kium kannste nāu jappen.
 Böske un Blaar hanget ase flieke Lappen.
 Daip flitzket de Swalftern op ter Eeren,
 Et is, as of se bange un maie wören.

Lanksam rolleret un grolleret diär de Luft,
 Fänget sik siewenmol in jeder Slucht un Kluft,
 Biewert no in jedem Menskenhiäten,
 Bey Blitz un Duener wellt iäg Hiemel un Eere miäten.

Dann Knall op Knall – un Slag op Slag,
 Stickeduister mirren am Dag.
 Fuerslangen balle hey, balle do;
 De beste Fuierwiärker mächte se nit no.

Niu biästet de Wolken un gütt terdiäl
 Ömmers vull Water. Slammeg un giäl
 Flür et üwer Görens, Hiäwe un Stroten
 Un wäit nit te bleywen, wäit sik nit te loten.
 Diumendicke Hagelkeren
 Fället iut Swiäwelwolken ter Eeren,
 Slatt op'm Roggenfelle alles kaputt,
 Swemmet 'm Biuern de Tuffeln futt.

Sturm

Horrido, horrido!
 Halali, halalo!

In piäkswuatter Nacht tüsker twiälwe un äine
 Alle Winne ase Dragoners un Ruiens op te Bäine!
 De Sturm hället Jagd, foiert Gäisterslacht
 Un briuset un huilt: „Ik hewe de Macht!“
 Do blit kain Blaas am Aikenbäum,
 Kain Fetzen häile am Wolkensäum.
 Hai knicket am Wiäge de leßte Dänne,
 Decket Huiser af un wittelt de Wänne.
 Do boiget sik alles daip ter Eeren
 Un biewert, un huapet, verschäunt te weren.
 De Sturm dai hoilet un raipet diär de Nacht:
 „Op de Knai äis all! ik hewe de Macht!“

Do hört hai van weyen en Singen un Luien
 Un wait nit, wat dät sall beduien.
 Ase „Dies ira“ hör et sik aan.
 Do weet hai stille. Un päcket met aan,
 Un helpet den Dännen iähre Däuen begrawen,
 Un fänget aan te läupen un fänget aan te drawen,
 Un tütt sik weyt in't Gebirge trügge,
 Brieket hinger sey af de leßte Brügge.

Novembersturm (Skizze)

Üwer't Häitfeld raset de Sturm. Blöset de Backen op. Piustet.
 Huilt ase'n wild Dier. Knicket en paar Krüppelbiärken,
 slätt de Machollernbüske an de Ohren, rechts, links – links, rechts,
 jäget terriete Wolkenfetzen viär sey hiär, spielt'n willen Mann un wille Jagd,
 smitt en Stäuthawek placks bey de Welt, dätte bediuselt do liet,
 dött Fangen un Kreygen met em sweymelgen Kräggenvolke
 un sütt sik ümme, of der süss nix is, wat hai äxtern un bange maken kann.
 Dann met me willen Sprunge tüsker ne Reyge Dännen an der Waldgränse.
 Knack, knack, sind se mirren diär, un met'm leßten Knack liet de leßte Dänne an der Eere.

Stille op'm mol. Dät wille Dier is saat. Spielt niu op me andern Instermänte.
Tütt de döppesten Register, lütt in droigen Fichtennoteln tau'r Begriäfnis
un singet de ganze Nacht et Miserere.

Üwer't Häitfeld raset de Sturm.

Awer es is jo garnit de Sturm: et is en unrasteg Menskenkind,
diäm de Welt te enge weet, dät de Fittke riege möchte un nit kann,
dät irre woren is an Welt un Mensken, diäm de Hanne sik tau Fuisten ballet,
diäm de Gedanken jaget ase Gespänster un Faiwerfratzen bey der Nacht.

Üwer't Häitfeld raset de Sturm.

Lot ne rasen. Je ärger, je biäter. Hai dowet sik iut.

Rugge kümmet trügge op et Häitfeld.

Rugge ok in terrieteene Menskenhiäten.

Textanordnung redaktionell [P.B.]. – Vgl. zum Text thematisch: Werke Bd. 3, S. 167-169.

Schwere Tage

23te April 19 ...?

Äiste Blaumen im leßten Snai,
Reyp bey Nacht im schoinen Mai,
Kirßenblöggelskes däuv un däut,
Bläike Backen, dai gistern räut.

Dait meyn Hiäte säu bitterwäih:
Snai op Knospen un grainem Kläi,
Blaumen un Huapen van Reyp üwerschutt,
Stiärweklocken, dai me Brauer hett lutt.

O diu swore Aprilendag
dragtest seynen leßten Hiätensslag
Häim – iut'm Felle – in't Ellernhius.

Diäm gefallenen Helden meynen Ehrengriuß!

Der Text weist Berührungsstellen zu einigen bekannten Gedichten auf (vgl. Werke Bd. 1, S. 54, 76). Anlaß zum Schreiben ist offenbar die Nachricht vom Tod eines Soldaten, welche die Dichterin vielleicht zusammen mit einer Geburtstagspost (siehe Datum) erhalten hat.

De äisten giälen Blaar

Do smitt de Wind et äiste giäle Blaar
Van user Linge grad op meynen Paat.
Et liet sik sachte Mutter Eere in nen Schäut
Un froget bange: „Mutter, sin ik däut?“
De briune Eere brett de Aarmens iut:
„Sloop gutt, meyn Kind, vey rugget us niu iut.“
Indiäm glitt op me güllenen Sonnenstrohl
Blaar ümme Blaar. Do päckt met äinemmol
Van nogen Winter un van Stiärwensnäut
En Ahnen meyne Säile. – Doch en Huapen gräut

Op äiw'ge Rugge no dūr sworn Teyt
 Nahm alle Nāut un machte't Hiäte weyt.

Niewel

Dāt is de Niewel griese-gro,
 Dai sittet un spinnet, ik wāit nit bo,
 Un wiāwet Daiker, Netze un Slägger
 Un hurket Fratzen iut Kuckucksägger,
 Un schicket se ase Spauk in't Land,
 Un wenket un weyset met falsker Hand,
 Bit diu op uapenem Wiāge stāihst
 Un nit mehr hingen un viārwes wāist;
 Bit dāt diu rund imme Kringe lāupest,
 Hoorsnoge dik im Grawen versāupest.

Un wann de gar an ne'n Kiārkhuaf kümmes
 Un hörst kainen Mensken un suihst ok nūmmes,
 Dann klopperet Hiäte, de Ohm weet kuatt,
 Un op äinmol suihste un hör'ste ok wuatt:
 Do gāiht im Schāutfell van swuatterm Liār
 De alle sāllege Smied dohiār,
 Hiāt Hamer un Tange in enner Hand,
 In der andern en Eysen, glöggeneg brannt.
 Un ok deyn äigene greyse Vaar, –
 De Peype im Halse, en Giul viār der Kaar –,
 Deyne Mutter met ner Schiäte vull Appeln un Biären,
 Un liuter mehr Spauk, un diu kanns dik nit wiāhren.

Dāt is de Niewel griese-gro.
 O, wör doch äinmol de Hiemel wier blo!

Der Text steht nicht in Zusammenhang mit dem gleichnamigen Gedicht in Werke Bd. 1, S. 110.

Schnee

Placksnai

Bey Riānen un Snai – twāi Surten Wiār –
 Do jāger me nit mol ne Ruien viār de Diār.
 Tiegen Snai im Winter hiāt kaimes wuatt,
 Ok Riānen is en Natiuergebuatt,
 Awer Riānen un Snai, twai Surten diārāin:
 Brrrr...! do is nix aane geliā'n.

Snai

Riut, Riut in de Winterpracht!
 Snaibälle dräggen un rin in de Slacht!
 Schanzen buggen un Kerels maken
 Un nāu viel andre schoine Saken!

Hiäste de Snaischauh all bey der Hand?
 Hället de Sliee düen Winter näu stand?
 Dann Fiusthansken, Müske un Mantel herbey!
 Wat is et gutt, där'k im Siurlanne sey!

Sport*

Op terrietenen Schauh'n, in verslietenem Kläid,
 In hualen Äugen Hunger un Läid,
 Tütt en Mütterken do – van Külle blo –
 An dünnem Stricke en Slieeken no.
 En Büngelken Holt, beynäingesocht,
 Diän steyven Rüggen viel hundertmol boggt.
 Bey Eys un Snai – 't is lanksamer Mord –
 Dreywet säu dät Mütterken Wintersport.

Unter dem abweichenden Titel „Äok en Wintersport“ in: Werke Bd. 1, S. 59.

Glaat-Eys

Hoppela hopp! Do liet de äiste
 Mirren op'm Kiärkenpaat;
 Un dät frögget mik et mäiste,
 Dät hai foot säu wisse saat.

Greyse Söcke üwer'n Sluffen
 Klimmet ter Kiärkentrapp ropp.
 Luie, dai me süss hört truffen,
 Fället, kraspelt iäg wier op.

Trippel trippel – nippel nippel
 Woget sik en Miäksken raan,
 Gäiht op Äggern, schwenker'n Zippel,
 Lacht, kümme awer glücklech aan.

Niu de Blagen met Gedränge,
 Sleifern, kreysken: „Is dät glaat!“,
 Bit taum guren leßten Enge
 Alles op'm Podex saat.

De klaine Fritz bey Riufuast

Ik möchte im Hiemel nit Zuckerbäcker seyn,
 Alle Boime, alle Tuine – Mutter, kuck mol, biu feyn!
 Met Zucker beströgget de ganze Welt!
 Dät kostet doch sieker en Haidengeld.

Witte Jacke, witte Schiäte – un beym Zuckersack,
 Dät wör jo säu ungefähr meyn Geschmack.
 Awer alles verzuckern in äiner Nacht? –
 Dät däh ik nit met, dät wör doch gelacht.

Ik nähme mey Teyt; – un af un aan
 Stippere ik mol un leckere draan.
 Mutter, dät könn doch gewiß kaimes verbaihn.
 Wann ik dät sin – vlichte – vey wellt mol saihn.

Vogelwelt

Luilink

Säu ne Fiullachs
 Säu ne Frähdachs,
 Säu ne Unrast,
 Säu ne Hiärguattsgast,
 Säu ne Kirßenpicker,
 Säu ne Wiärwicker,
 Säu ne Strotengengel,
 Sau ne Unschuldengel,
 Säu ne Rümmedreywer,
 Säu ne Iutebleywer,
 Säu ne Windsack,
 Säu ne Flaigenklapp,
 Hew ik doch all meynen Liäwe
 nit saihn.

Awwer missen diän Slügel,
 Meynen Huafklügel,
 Meynen Suargenbriäker,
 Meynen Traustspriäker,
 diän Fluigop –
 Meynen liuter Wualop –
 Missen ne op ter Hiusdiär,
 Bey Sumer- un Winterwiär,
 Missen bey der Hawerkiste,
 Op ter Sträuhmiste?
 O Heer, o Heer!
 Nümmermehr!
 Nix draf me op usem Huawe
 geschaihn.

Sank-Wettstreyt

Nietelenküniges Majestäit
 Machte siek recht gräut un bräit,
 Satte de Kräune op,
 Soh ganz ungerniähmend iut,
 Liuskere jedem Vuegelliut,
 Raip op äinmol: „Stopp!“
 Harr dai Luilings–Strotenglümmel
 doch ne all te gräuten Fimmel,
 Woll et äiste singen.
 Konn nix ase „Tschilp, Tschilp, Tschilp“.
 Lachen dai anderen: „Stülp, stülp, stülp“
 Rinne van der Lingen.
 Sank de Krägge: „kra, kra, kra!“
 Saggte de Künink: „na, na, na,
 Kann dik wenneg luawen;
 Hiäs diu garnix anderes lehrt:
 Wiäg met dey! un: mars, mars, kehrt,
 Häime hingern Uawen!“
 Niu woll ok de Kuckuck geren
 Loten gräuten Sinksank hören,
 konn bläut seynen Namen.
 Was ok fäis näu all dobey.
 Schannte de Künink: „Wat west diu hey?!
 Stümper all dai kamen.“

Op ner Dänne nogebey
 Saat ne Drossel. Frank un frey
 Fänk se aan te flaiten.
 Woor de Künink muiskenstille,
 Äugere scharp diär seyne Brille.
 „Hai, düt kann me genaiten!“
 Baukfink wogere siek herviär,
 Sank viär jeder Stuawendiär:
 „Et, et, et wet Froijohr!“
 Dann, fell de Spinndicke in,
 „Latt dät Wullespinnen sin,
 Wat de Fink do singet, is wohr“.
 Segelt Swalftern diär de Luft,
 Frisk gewasken, feyn in Kluft,
 Zwitzkert in frümeren Sproken.
 Singet van Afschäid un Häimekehr,
 Singet van Lännern weyt üwer'm Meer,
 Vam Froijohr, van grawen un broken.
 Kucket ne Spräune taum Finster riut,
 Raipet un locket seyner Briut:
 „Lo-lo-lo-lo – wie – se!“
 Trillert ne Läiwerek: „Lirili,
 Säu schoin ase düt Johr was et näu nie
 Op user Froijohrswiese.“
 Biät en Gialgoisken: „Tüt, tüt, t ü t,
 Heer, viär Gewitter un Riänengüet
 Wollest us düen Dag behaien!
 Ik woll mol geren üwer Land
 Un maken mik met ter Kundschaft bekannt,
 Et mot siek jeder bemaihen.“

Säu sank en jeder no seynem Schanäi.
 Un de Künink dachte „O wäih, o wäih,
 Wai krit niu bläut de Preyse?!“
 Fenk dann selwes te singen aan:
 „Tidelit, hört wat ik kann!
 Biu gefällt ug meyne Weyse?!“
 Nietelenküniges Majestäit
 Machte siek recht gräut un bräit,
 Laggte af de Kräune;
 Nahm diän grainen Lorwetenkranz,
 Satte ne op tau Ehr un Glanz
 Un tau verdaintem Lähne.

Niu was alles im Gerick.
 Alle Köppe boggten sik
 Daip un schui ter Eeren.
 Wat en Künink daiht un siet
 Nom Gesetze richtig liet,
 Et wet nie anders weren.

Kuckucks-Schelmenlaid*

De Kuckuck op ter Aiken sat
 Un machte sey de Kiähle nat.
 Hai woll herno näu raupen.
 Hai drank sey'n Schöppken Biärkenweyn
 (Et konnten ok anderthalwen seyn),
 Dät briuk ik nit te bauken.
 Kuckuck – Gutt Sluck!
 Gutt Sluck, Kuckuck,
 Diu bis ne sliemen Zächer!

Do kam des Wiäges en wacker Kind.
 Vull Niggemär, ase Kinger sind,
 Woll't wieten, wat de Kuckuck profezigget.
 „Kuckuck, segg mey ohne Spott,
 Biu lange ik näu wachen mott,
 Eh mik mol äiner frigget.
 Kuckuck – Ruck-Ruck!
 Ruck-Ruck, Kickuck,
 Düt hööt in deyne Fächer.“

De Kuckuck was gutt opgelaggt,
 Dät harr dät Schöppken Weyn wual macht,
 Un fenk niu aan te raupen.
 Dät Miäksken tallte diäteg Mol,
 Stonk steyv un stüer ase'n Pol,
 Dann fenget ann te flauken:
 „Kuckuck – Zuck-Zuck!
 Zuck-Zuck, Kuckuck,
 Diu bis ne gräuten Schächer!“

Abweichende Variante des gleichnamigen Gedichtes in Werke Bd. 1, S. 59.

Bussard

Im Gleierdahl, op häugem Felsgestäin
 Do wuhnt ne Bussard, muttersäilenalläin. –
 Met Fängen weyt un bräit, diärfluigete seyn Rewier,
 Schui ducket siek dät klaine Waldgedier.
 De Kinger awer, daip im Siuerlanne,
 Singet bey'm Spiel van seyner Roiwerschanne:
 „Hawek, Hawek, Kuikendaiv,
 Hiät seyn Vaar, seyne Mömme nit laiv.“

De Bussard stiert verbieten viär siek hien:
 Ey dummen Kinger, wiet ey, wai ik sin?
 Ik sin doch Künink hey im ganzen Gleierdahl,
 Wat swäker is ase ik, dät hööt mey all.
 Äis is et stille, doch et weet nit lank,
 Do hört hai wier diän bitteren Spottgesank:
 „Hawek, Hawek, Kuikendaiv,
 Hiät seyn Vaar, seyne Mömme nit laiv.“

„Hi ä!“ raip de Bussard, „Hölle, Gift un Mord!“,
 Reckere de Fittke un fläug gin Wulwesort.
 Do wuhnere wai, dai harr’n Bussard laiv,
 Do droffte kaimes raupen „Hawek, Kuikendaiv“.
 „Hi ä!“ klank et scharp un klor an’t Dokterhius,
 Dät was de Muaren- un de leßte Owendgriuß.
 Un trügge kam de Antwoot: „Bussard, laiv,
 Hey hiäs diu äin- fiär allemole Schutz un Freybraiv.

Iulenraup

Bey Duister un Diemster
 Tüsker diusend Geriemster
 In alt Gemuier
 Ächter Stall un Schuier
 Tüegen twäi Iulen
 Iut ter Stäinkiulen,
 Richter’n iäg in,
 Stützer’n et Kinn.
 Dann huahl un daip
 De äine raip:
 „Hu-hu hu hu hu – u – u!“
 De andre raip: „Klawitt,
 Vergiet de Schüppe nit!“
 Scharp un klor
 Em Däüengriäwer in’t Ohr.
 Dann baide diärnäin
 – Et genk diär Mark un Bän –
 „Klawitt! Komm mit!
 Juhu hu – hu – hu!
 Sarg zu! Sarg zu!
 Klawitt! Klawitt!
 Vergiet de Schüppe nit!
 Hu hu hu! Sechs Schuh!
 Klawitt! Noch ein Schritt!
 Hu hu hu – hu – hu!
 Gib ihm die ewige Ruh!“

Wachtelgebiät*

Op haileger Eere
 Im Riuskemeere
 Van güllenen Halmen
 Singet de Psalmen
 Ne Wachtel met Frau un Kind.
 „Danket’m Heeren!
 Hai giet Bräut un Keeren,
 Giet Froijohrs- un Sumerpracht,
 Schutz bey Gewitternacht.
 Bickwerwick – Bickwerwick!
 Vuegelglück – Vuegelglück!“

Snitt blanke Siänen
 Met scharpen Tiänen
 De schworen Garwen,
 Sumerreypefarwen,
 Hogget dicht an't Wachtelnest.
 Wecket diusend Schrecken.
 In ter nogen Hecken.
 Flüchtet de Wachteln iäg,
 Singet triureg üwer'n Wiäg:
 „Bickwerwick – Bickwerwick!
 Vüegelgeschick! Vüegelgeschick!“

Leicht abweichende Variante des gleichnamigen Gedichtes in Werke Bd. 1, S. 62.

Kruiz-Snawel

As use Heer Jesu am Kruize henk,
 En Vüegelken aan te troisten fenk,
 Et schäuv un täug am langen Nal
 Met seynem Sniäwelken swaak un smal,
 Woll loisen Guares rechte Hand
 Iut Kruizeshaft un Faiwerbrand.
 Dät Snäwelken boggte sik hien un hiär,
 Balle stong et kruizweys üwerkwiär,
 Un farwere sik blaut-räusen-räut.
 Use Hiärguatt henk in Stiärwensnäut.
 Dät Vüegelken konn't nit mehr aansaihn,
 Fläug lanksam trügge in't Fichtengrain,
 Un sank säu triuereg, sank sik krank,
 Bit dät seyn klaine Hiäte sprank.

2. Gelegenheitsdichtungen – Nachträge

Insgesamt vier Texte, die nach Abschluß der Esloher Werk-Ausgabe aufgetaucht sind, ergänzen das Bild der Gelegenheitsdichtungen. Mit einer Ausnahme sind sie in sauerländischer Mundart verfaßt. Es ist gut denkbar, daß Christine Koch noch viel häufiger als in den bekannten Beispielen gebeten wurde, für den engeren oder weiteren sozialen Kreis Texte zu familiären oder öffentlichen Anlässen vorzulegen. Literarisch Wertvolles ist dabei – erwartungsgemäß – kaum zu entdecken.

Einweihung der Schule von Enkhausen 1931

Zunächst liegt ein Mundartgedicht¹ zur Einweihung der neuen Schule in [Sundern-]Enkhausen im Jahre 1931 vor:

Überschrift durch Zusätze in fremder Schrift:

„tau de Inwiggunge der niggen Schaule in Enke[sen]“ „26. Februar 1931“.

(1) Säu laiw, säu schoin use häimeske Dal!
Un härr vey unger hundert de Wahl,
Vey söchtent liuter und liuter wier iut,
Met tauen Äugen fügen vey't riut.

(2) Fiär jeden Bäum, fiär jedwer Huis
Hiege vey truien Kinnesgriuß;
Of nigge udder alt, of klain udder gräut:
Us Kingern scheynt alles räusenräut.

(3) Bo'n junk wäik Hiäte Wuateln slätt,
Bo't de besten Johre trügge lätt,
Is Paradeys, is Hielegenland:
Häime, Kiärke un Schaule benannt.

(4) De alle Schaule is nit mehr do,
Un manneger im Duarpe jamert derno;
Se was jo slecht, doch Johr ümme Johr
De Änkeser Kingerschar gutt drinne lohr.

(5) Diäm ehrwürdeg Allen sey Ehre aandohn.
Niu mot de Chraunist awern Blatt ümmeslohn;
Un später'n Geschlechtern sey aanvertrugget,
Biu Änkesen ne nigge Schaule hiät bugget.

(6) Et was nit lichte; de Teyt is slecht;
Diäm äinen was et laiw, diäm andern nit recht.
Diär gräute Offer - biu jeder wäit -
Se niumehr fix un ferreg do stäiht.

¹ „Säu laiw...“ (ohne Originaltitel). Plattdeutsches Gelegenheitsgedicht zur Einweihung der neuen Schule in Enkhausen. Handschrift Chr. Kochs vom 26.2.1931. [10 Str.; 2Bl.] [Archivort: Pfarrarchiv / Chronik St. Laurentius Enkhausen; Kopie eingesandt von Marianne Burke].

(7) An düem Dag sall met Biäen un Singen
 Se wigget weren tau gräuten Dingen:
 Hey soll vey alles Gure lehren,
 Hey sollt iut Kingern Mensken weren.

(8) Use Schaule: use Häime, - acht lange Johr!
 Kain Wunder, dät jedem de Afschaid swor;
 Säu was et all ümme dai alle gedohn,
 Biu sall't niu äis bey diär niggen gohn?!

(9) Niu möchte ik de ganze Welt inlaaen:
 Saiht ug düt prächtege Bauwiärk mol aan!
 Un't schoinste an der niggen Schaule blitt,
 Dät use laiwe Lehr äuk met drin tütt.

(10) Wat hülpen us nigge Muiern un Wänne,
 Wann taum Willkumm wenkeren frümere Hänne.
 Use nigge Schaule, use gure Lehr
 Siägne viel diusendmol Guatt de Heer.

Christine Koch

Dieser Text zeigt, daß Christine Koch offenkundig Wünsche der Auftraggeber und Informationen über „klimatische“ Umstände vor Ort sorgfältig berücksichtigt. Es entsteht ein individueller Text, der auch „späteren Geschlechtern“ Nachrichten übermittelt: Der Abriß der alten Schule war aus gefühlsmäßiger Bindung heraus offenbar nicht unumstritten; der Neubau erforderte aufgrund der „schlechten Zeit“ große Opfer usf. In der 7. Strophe ist der befremdliche Satz zu finden „Hey sollt iut Kingern Mensken weren.“ (vgl. dagegen zu den kinderfreundlichen pädagogischen Grundansichten der Dichterin: Werke-Ergänzungsband 1993, S. 33f.).

Verlobungsfeier in Fredeburg 1936

Zwei Texte zu einer Verlobungsfeier in Fredeburg² werden im Begleitbrief (Bracht, 29.4.36) kommentiert:

*Liebe Maria,
 Deiner Bitte gern nachkommend schicke ich Dir einliegend zur Verlobungsfeier Eurer lieben Gertrud 2 Gedichte. Das eine, hochdeutsche, kann vielleicht zu Beginn des Festes gesprochen werden, während sich das andere, - etwas humoristisch gefärbt und in urwüchsiger Mundart gehalten, mehr für eine feuchtfröhlich[e] Abendstimmung eignet. Da ich noch an den Folgen einer Frühjahrs Grippe leide, bitte ich, mit diesen wenigen Zeilen zufrieden zu sein.
 Mit herzlichen Grüßen allerseits
 Deine Christine Koch*

Im freundlichen Ton dieser Zeilen ist allenfalls zu erahnen, daß die Lieferung solcher Texte auch Belastung ist. Die Dichterin ist bei der Abfassung noch gesundheitlich angeschlagen. In einem anderen Brief aus dem Jahr 1936 schreibt die 67jährige: „*Ich bin nur noch innerhalb*

² Gelegenheitsdichtungen „Zur Verlobungsfeier für Fr. G[...] H[...]“. I. („Die Heimat hat ihr duftig Pfingstkleid angezogen...“; 4Str.); II. („Me kann ok plattduits gratuläiern...“ 3Str.). Dazu ein persönliches Begleitschreiben an die Mutter der Verlobten („Liebe Maria...“) vom 29.4.1936. Handschriftlich, zusammen 3Bl. [Privatbesitz: Roswitha Weber, Gleidorf; Kopien eingesandt von Manfred Raffenberg].

meiner Behausung lebensfähig.“ (zit.: Werke-Ergänzungsband, S. 123). Im Juli des Vorjahres war ihr einziger Sohn Willi tot aufgefunden worden.

Hier der hochdeutsche und plattdeutsche Teil von Christine Kochs Festbeitrag:

Zur Verlobungsfeier für Frl. G[...] H[...], Fredeburg

I.

Die Heimat hat ihr duftig Pfingstkleid angezogen,
grüngolden, blau und gelb und rot und weiß.
Allüberall ein freudig Auf- und Niederwogen.
Singvöglein ringen jubelnd um den ersten Preis.

Was hat dies alles denn nur zu bedeuten?
Was soll dies Doppelfest in Flur und Haus? -
„Ein Großstadtkind hört wieder Heimatglocken läuten
und beugt beglückt sich über den Verlobungsstraß.“

Die Tränen, die im Elternauge heut erglänzen,
sie schmerzen nicht, sind freud'gen Dankes Zoll,
erflehen Segen für dies junge Glück im Lenz,
man spricht nicht viel, wenn's Herz so übergoll.

Doch treue Hände drängen sich entgegen,
ihr warmer Druck sagt Liebes euch genug.
„Gott kröne euch mit seinem allerbesten Segen!“
Das ist auch heute noch ein guter Wunsch und Spruch.

Christine Koch.

II.

Me kann ok plattduits gratuläiern,
me briuket nit äis drop te studäiern,
säu as mey de Snawel wassen is
segg ik meyn Sprüeksken, platt un friß.

Dai twäi, dai iäg düen Dag verluawet het,
dai het niu lange gnaug söchtet un swett,
dai sollt niu schoin tehäupe gohn,
un siewen Sunnen sollt am Hiemel stohn.

Sollt lange un glücklech met'nander liäwen,
un klain Engelkes sollt' se ümmeswiäwen,
bit där et me selwes op Eeren läid,
un de Firma op jungen Faiten stäiht.

Christine Koch

Inhaltlich enden die plattdeutschen Strophen zur Verlobungsfeier mit einem im Grunde ernüchternden Ausblick: Die Liebenden sollen lange glücklich miteinander leben, bis sie selber des Erdenlebens müde sind und auch in der Folgegeneration die Geschäftsnachfolge gesichert ist.

Festgedicht zum Jubiläum des MGV Schmallenberg 1948

Einem Festgedicht „zum 100jährigen Jubiläum des MGV Schmallenberg“³ im Mai 1948 ist – in lateinischer Schrift – ein Begleitbrief (*Bracht*, 19. März 1948) beigegeben, in dem die fast 80jährige Dichterin ihre eigene Skepsis gegenüber der literarischen Wertigkeit von „Zweckgedichten“ äußert und den eigenen „Versuch“ in denkbarer Bescheidenheit präsentiert:

Sehr geehrter Herr Ermecke!

Mit einliegendem Gedicht habe ich den Versuch gemacht, Ihren Wunsch zu erfüllen. Eines möchte ich Ihnen jedoch zu bedenken geben: Zweckgedichte in sauerländischer Mundart so zu schreiben, daß Reim und Inhalt gleichwertig bleiben, ist sehr schwer. Es bleibt Ihnen nun überlassen, die Verse abzulehnen oder zu verwerten; absagen wollte ich Ihnen aber nicht.

*Ihrem Feste wünsche ich guten und ehrenvollen Verlauf
und Ihnen persönlich noch viel Glück und Freude zum Namensfeste.*

Mit besten Grüßen, auch an Ihre lb. Frau,

Ihre

Christine Koch.

Das Gratulationsgedicht für den Männergesangsverein wird indessen bei den Adressaten kaum seine Wirkung verfehlt haben:

Zum 100jährigen Jubiläum des MGV Schmallenberg

(1) Et gäiht en gewaltig Ruiken
diär Biärg un Wiese un Feld,
en Singen un Klingen un Liusken
ok diär usse Sängerwelt.

(2) Un all dai laiwen Laier
dai singet un klinget met,
dai fröggere Sangesbraier
jemols hey sungen het.

(3) Usse Laier sind nit geringer
asse dai viär hundert Johren,
un usse Smallmersken Kinger
het äuk musekaleske Ohren.

(4) Drümme well vey widder singen
in ussem „Männerchor“,
un de Bundesfahne swingen,
wann Guatt well, näu hundert Johr.

*

(5) Niu, Fähnrich, senk de Fahne
vull Ehrfurcht daip tau'r Eeren,
vey gruisset dai stillen Slöper,
dai met us verbunden wören.

³ „Et gäiht...“ Zum 100jährigen Jubiläum des MGV Schmallenberg. Plattdeutsches Gelegenheitsgedicht (April) 1948, 6Str. In: MGV Schmallenberg. Festbuch zum 100jährigen Jubiläum am 29. und 30. Mai 1948. [Kopie daraus eingesandt von Manfred Raffenberg, Schmallenberg]. Dazu: Handschriftlicher Brief Chr. Kochs vom 19.3.1948 an Herrn Jos. Ermecke. [Archiv: MGV Schmallenberg; Kopie: Chr. Koch-Archiv].

(6) Se fieert in hailegen Hallen
 niu äiwege Jubelfäste
 un saiht met Wualgefallen
 op us un usse Gäste.

3. Kriegsdichtungen – Nachträge

Für eine Komposition von Georg Nelliuss hat Christine Koch 1931 mit der folgenden Strophe das „Danklied für die Verkündigung des Friedens“⁴ von Paul Gerhard ergänzt:

Herr Gott, in unsern Tagen / nicht minder soll dein Lob erstehn;
 du halfst uns tragen*, / laß Friedfahnen wehn!
 Daß Segen und Gedeihen / erblühe unserm Land,
 daß wir nur in Liebe weihen / ihm treulich Herz und Hand!
 Herr deine Gnad und Güte, / Herr deine Gnad sei bei uns ewiglich!
 Du unser Land behüte, / wir bau'n auf dich, wir bauen fest auf dich!

In der zweiten Zeile* ist im Liedblatt als abweichende Fassung u.a. für Bariton hinzugesetzt: „Du halfst die Waffen tragen“. Da dies freilich der ganzen Liedstrophe eine neue – kriegs-theologische – Sinnrichtung gibt, wüßten wir gerne, ob der Zusatz vom Komponisten Nelliuss oder von der Dichterin Christine Koch stammt.

Mit Christine Kochs hochdeutschem Kriegsgedicht „Deutsche Frauen“⁵ aus einer Auslese der Kölnischen Volkszeitung von 1940 liegt eine abweichende – offenbar frühere – Version des gleichen Gedichtes aus dem Heimatkalender „Der Sauerländer 1941“ vor:

Deutsche Frauen (aus „Zeit und Leben“. Essen 1940)

Nun werden stark die Schwachen, groß die Kleinen,
 Und opfermutig, die sonst bange weinen.
 Die Kinderlosen wie die Kinderreichen
 Verströmen Mutterliebe sondergleichen.

Und weiße Hände, zart und ringbeschrnückt,
 Und Schultern, tief von Arbeitslast gebückt,
 Und tapfere Mädcl, wohl ein ganzes Heer,
 Sie alle kämpfen mit für Deutschlands Wehr und Ehr'.

Und Mütter geben klaglos ihre Söhne,
 Nach innen brennt die ungeweinte Träne.
 Du fragst noch nach den Kranken, nach den Alten?
 Die werden betend ihre müden Hände falten.

⁴ *Danklied für die Verkündigung des Friedens*. 1. Str. von Paul Gerhard, 1648; 2. Str. von Christine Koch, 1931 (hochdeutsch = Nelliuss Opus 48, Nr. 3). In: Georg Nelliuss, Deutschland. Liedkreis für dreistimmigen Chor a cappella. Opus 48. Heidelberg: Verlag Karl Hochstein 1932, S. 19f. [Kopie eingesandt von Heinrich Schnadt].

⁵ *Deutsche Frauen*. Hochdeutsches Kriegsgedicht (3 Str.). In: *Zeit und Leben*. Eine Auslese aus der Kölnischen Volkszeitung. Essen 1940, S. 221. [In Umfang und Text abweichend von Hdt. Ged. 285 nach dem Verzeichnis in Werke Bd. 3; veröffentlicht im Heimatkalender „DeS/Der Sauerländer“ 1941, S. 41. Vgl. auch Werke-Ergänzungsband, S. 114].

Die Botschaft des Textes hat Appellcharakter. Die Frauen, sonst die Schwachen, beteiligen sich opfermutig am Kriegswerk und zeigen hierbei eigene Stärke. Sie geben klaglos ihre Söhne und verzichten auf sichtbare Tränen. Kranke und Alte steuern ihr Gebet bei. Die hier noch einmal hinzugefügte Fassung aus dem Heimatkalender verschärft die propagandistische Tendenz („... im Auge leuchtet hell der Glaube an den Sieg“):

Deutsche Frauen (aus „Der Sauerländer“ 1941, S. 41)

Nun werden stark die Schwachen, groß die Kleinen,
und opfermutig, die sonst zage weinen.
Die Kinderlosen und die Kinderreichen
Verströmen Mutterliebe sondergleichen.

Und Mütter geben klaglos ihre Söhne,
und Frauen ihre Männer in den Krieg.
Nach innen nur fließt still die Abschiedsträne,
im Auge leuchtet hell der Glaube an den Sieg.

Wer zählt die Schar der treuen Helferinnen,
die unermüdlich Wunde und Kranke pflegen,
die Deutschlands Kinder hüten, die dem Ganzen dienen,
indem sie schaffensfroh die fleißigen Hände regen!

Sie alle kämpfen mit im großen Heer
für Deutschlands Schutz, für Deutschlands Sieg und Ehr.

Die neuen Textfunde geben Anlaß, noch einmal die Kriegsdichtungen Christine Kochs kritisch zu sichten (vgl. dazu: Werke-Ergänzungsband, S. 114-117!). Unbekannt war bei Abschluß der Werkausgabe auch das uns eingesandte plattdeutsche Gedicht „England“⁶ von 1940 aus der Zeitung „Tremonia“. Es bietet unerträgliche Propaganda: England bekommt den Krieg, den Deutschland nicht gewollt habe. Die Identifikation ist vollständig: „Wir“ sind es, die nun [nach dem Rechten] gucken; vor deutschen Waffen muß alles weichen. Der wohl ironisch gemeinte, heute zynisch wirkende Schluß des Gedichts vermeldet: Auf deutsche Führung und deutsche Soldaten könne sich die Welt getrost verlassen:

England,
watt batt dey deyn glissende giäle Gold!?
Niu hiäste Kreyg, vey herr ne nit wollt!
Diu hiäst ne im Lanne, vey sind niu dai keyken,
viär duitsken Waffen mott alles weyken.
Ob [sic.!] duitske Föhrunge und diu[=ui]tske Saldoten
kann siek de Welt geträust verloten.

Die gesammelten Texte dieses „Genres“ aus Christine Kochs Feder sind im Esloher Christine Koch-Mundartarchiv in einem eigenen Ordner zusammengefaßt. Sie zeigen einen erschreckenden Gegensatz zu Werten und religiösen Grundhaltungen der Dichterin, die uns an vielen Stellen ihres Werkes begegnen. Dort zeigt sie Mitgefühl für alle Kreaturen (einschließlich der Pflanzen) und besonders für die Schwachen und Ausgegrenzten, äußerste Sensibilität für fremdes Leid und überhaupt das konkrete Bild einer geschwisterlichen Menschlichkeit. Im krassen Kontrast dazu tritt in der Kriegsslyrik geradezu der Schatten dieser Ideale auf den Plan.

⁶ *England*. Plattdeutsches (Kriegs-)Gedicht. In: Tremonia vom 2.4.1940. [Kopie eingesandt von Alfred Löcker, Lennestadt].

Aggressive Töne sind unüberhörbar. In schwarz-weiß-Manier werden Freunde und Feinde gegenübergestellt. Menschen, auf die potentiell „deutsche Waffen“ gerichtet sind, verlieren ihr menschliches Antlitz. Kollektive „Ideale“ treten an die Stelle der konkreten Frage zwischen Mensch und Mensch.

Was in sozialpsychologischen Studien über das Kleinbürgertum während der beiden Weltkriege geschrieben worden ist, kann hier in mehrfachen Hinsichten bedacht werden: die tradierte autoritär-nationalistische Wertewelt der Kaiserzeit, die Anfälligkeit der ökonomisch Gescheiterten für einen kollektiven „Idealismus“, die Umkehrung eigener Ohnmachtserfahrung in irrationale Leidensbereitschaft und kollektive Aggressivität, die Verbindung von Naturliebe und kleinbürgerlicher Anständigkeit mit einer verbrecherischen „nationalen Moral“ ... Auf der Suche nach dem Gegengift zu diesem kollektiven Psychogramm eines kleibürgerlichen Militarismus und Nationalismus müssen wir – bezogen auf das Werk Christine Kochs – eine vollständige Fehlanzeige konstatieren. Die mündige Kritikfähigkeit eines starken Individuums, der Boden für die humanistischen Ideale auch der bürgerlich-demokratischen Tradition, ist darin als Vision nicht anzutreffen.



4. Nachträge und Korrigenda zur Werkausgabe

Vorab sei auf die Nachträge und Korrigenda zu den einzelnen Bänden *innerhalb* der Christine Koch-Werkausgabe hingewiesen. Sie befinden sich in Werke Bd. 2, S. 220-224 (zu: Bd. 1, Bd. 2, Ergänzungsband) und im Werke-Ergänzungsband, S. 303 (zu: Bd. 1).

A.

Manfred Raffenberg:

Einige Ergänzungen zu den „Anmerkungen zu den einzelnen Gedichten“ (S. 210ff) in Band I der Esloher Christine Koch-Werkausgabe nebst einigen bibliographischen Hinweisen

Als hochdeutsche Lesehilfe zu Christine Kochs Mundartlyrik sei empfohlen:
Peter Bürger (Bearb.): Christine Kochs Sauerländische Mundartlyrik. Hochdeutsches Arbeitsbuch. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1997.

Die folgenden Hinweise mögen dem interessierten Leser beim Verständnis der Texte, der Herkunft mancher Motive sowie der Arbeitsweise der Autorin – und einiger ihrer Zeitgenossen – behilflich sein.

Werke Bd. 1, S. 42: Gedicht „De witte Mann“. – Christines Ehemann Wilhelm Koch schreibt in einem Text: „April noch – und der Mai geht schon durch den Wald. Der weiße Mann kommt schon in die Hecken, da muß sich der Sämann recken.“ (Sonntagmorgen. Spaziergang in sauerländischen Bergen. In: Trutznachtigall 4. Jahrgang, Heft 2, 1922, S. 56-57.)

Werke Bd. 1, S. 55 ff.: „Vögel und andere Tiere“. – Vgl. dazu Manfred Raffenberg, Die Vogelwelt im mundartlichen Werk der Christine Koch. In: Esloher Museumsnachrichten 2001, S. 39ff. In diesem Vortrag werden auch Ende der 90er Jahre entdeckte, bisher unbekannte Vogelgedichte berücksichtigt (ebd., S. 45f). Vollständige Auflistung der Neuentdeckungen nebst dem Abdruck des Gedichts „Luilink“ durch Peter Bürger in: Esloher Museumsnachrichten 2002, S. 42. [Veröffentlichung aller neu entdeckten Mundartgedichte in dieser daunlots-Ausgabe] – Zu den Vögeln in den Mundartgedichten Christine Kochs vgl. auch: Willy Knoppe, Un bey allem is wuat. Orientierungssuche in einer regionalen Sprachform. Eine literaturpädagogische Untersuchung zu den Werthaltungen in der niederdeutschen Lyrik von Christine Koch. Göttingen: Cuvillier Verlag 2005, S. 105-112.

Werke Bd. 1, S. 55: Gedicht „Spinndicke“. – Zur Interpretation vgl. Werner Schulte, Vom Sinn im Widerspruch. Zum Rang der Dichtung Christine Kochs. In: Liäwensbauk. Werke Ergänzungsband, S. 186.

Werke Bd. 1, S. 59: Gedicht „Kuckuckschelmanlaid“. – Vgl. auch Friedrich Wilhelm Grimme, „Grain Tuig. Dat elfte Blaat“. Im „Drüdde(n) Kapitel“ dieser Burleske spielt ein betrunkenen Soldat den Kuckuck, um den Schnee zu vertreiben. Deutliche Anklänge dazu bei Christine Koch z. B. in den beiden Anfangszeilen (Trunkenheit des Kuckucks) sowie ein Zitat in der zweiten Strophe: „Kuckuck! Segg mey ohne Spott, / Biuviel Johr` ik wachten mott?“ (Vergleichstext „Dat elfte Blaat“ in: Friedrich Wilhelm Grimme. „Plattduitsk in Ehren“. Hrsg. Dr. Magdalena Padberg, Serie: Sauerländische Heimat. Fredeburg: Grobbel 1981, S. 57ff). Auch Christines Freundin Josefa Berens-Totenohl erwähnt in ihrem Roman „Der Femhof“ den Kuckuck als Ehepropheten für junge Mädchen. Aber er „ist ein Betrüger, daß [sic] weiß jedes Mädchen.“ (Der Femhof. Jena: Eugen Diederichs Verlag 1934, S. 95). – Zum Kuckuck bei Grimme vgl. auch: Peter Bürger, Strunzerdal. Die sauerländische Mundartliteratur des 19.

Jahrhunderts. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 2007, S. 101 u. 113. – Grimmes Schnurre liegt auch dem Lied „Der Kuckuck von Heinsberg“ zugrunde. Vgl. Werner F. Cordes, Der Bau der Eisenbahnstrecke Altenhundem – Birkelbach und „Der Kuckuck von Heinsberg“. In: Sauerland Nr.1/März 2006, S. 35-37.

Werke Bd. 1, S. 60: Gedicht „Sank `ne Swalfter“. – Das Motiv der flügelahnen Schwalbe könnte auch Heinrich Luhmann angeregt haben (vgl. Lugmann, Der Bauernreiter. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing 1936, S. 248).

Werke Bd. 1, S.66: Gedicht „De Her is däot“; letzte Strophe („Un de Immen...“) – Hier gibt es einen interessanten Bezug zu den Reisebildern der Droste. Dort heißt es, daß beim Tod eines Hausvaters, „sobald der verscheidende den letzten Odemzug getan hat, sofort der Gefäßteste unter den Anwesenden an den Stand geht, an jeden Korb pocht und vernehmlich spricht: ‚Ein Gruß von der Frau, der Herr ist tot‘, worauf die Bienen sich christlich in ihr Leid finden und ihren Geschäften nach wie vor obliegen.“ Ohne die Benachrichtigung würden sie „binnen Jahresfrist“ absterben (Droste-Hülshoff: Ausgewählte Werke. München: Carl Hanser Verlag o.J., S. 372). – Vgl. auch: P. Bürger: Aanewenge. Eslohe 2006, S. 444.

Werke Bd. 1, S. 105: Gedicht „Flaitepeypen maken“. – Eine Variante des weit verbreiteten Brauchtumsliedes wird z.B. auch von Heinrich Luhmann angeführt in: „Das Bauernjahr“, 2. Auflage. Münster: Verlag der Universitätsbuchhandlung Franz Coppenrath 1941, S. 7. – Vgl. auch das „Sippe, sappe...“ in: Wilhelm Kathol, Basmes Hof. Sauerländisches Dorfleben im 19. Jahrhundert. Hrsg. Dr. Magdalena Padberg. Serie: Sauerländische Heimat. Fredeburg: Grobbel 1979, S. 36. Eine Sammlung von Sippe-Sappe-Liedern und anderen Texten zum „Flaitepeypen maken“ findet sich bei: Peter Bürger, Aanewenge. Leuteleben und plattdeutsches Leutegut im Sauerland. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 2008, S. 254- 272.

Werke Bd. 1, S. 117: Gedicht „Nümmermehr“. – Interpretation bei: Werner Schulte, Vom Sinn im Widerspruch. Zum Rang der Dichtung Christine Kochs. In: „Christine Koch – Liäwensbauk. Werke Ergänzungsband, S. 183ff.

Werke Bd. 1, S. 137: Gedicht „Viärgeschichte“. – Vgl. dazu in Chr. Kochs Roman „Truie“ (Werke Bd. 2, S. 84) die Passage über Lonis „Viärbedreyf“. Auch hier handelt es sich um die Vorausschau eines allerdings noch nicht näher bestimmten Unglücks: „Ieck kann` t nit seggen, Mutter, awer et was wuat op Wiehnkamps Huawe, un diu un ieck, vey wören äök derbey un harren swuarte Kläier aane.“ – Bezüge bei Annette von Droste Hülshoff außer in der Ballade „Vorgeschichte (Second sight)“ auch in „Bilder aus Westfalen“, drittes Kapitel, Abschnitt „Vorgeschichte“ (Ausgewählte Werke [wie zu S. 66 genannt], S. 372ff). Die von Annette beschriebene Physiognomie des Spökenkiekers entspricht weitgehend der Lonis in Chr. Kochs „Truie“.

Werke Bd. 1, S. 146: Gedicht „Am Strülleken“. – Irrtümlich Christine Koch zugeordnet. Das Gedicht stammt, wie in Werke Bd. 2 („Korrigenda“) bereits vermerkt, von Norbert Voß.

Werke Bd. 1, S.163: *Vagantenlaier* 4, Gedichtzeile „Holdria, holdria, Juffer im Grain...“ – Die „Jungfrau in Grün“ ist eine Wildpflanze, hier wohl metaphorischer Ausdruck für einen „Wildfang“, ein ungebundenes, „loses“ Mädchen?

Werke Bd. 1, S. 176: Gedicht „Mon-Nacht“. – Vgl. dazu: Manfred Raffenberg, Versuch einer Interpretation von Christine Kochs „Mon-Nacht“. In: Sauerland Nr 3/September 1994, S. 92-94.

Werke Bd. 1, S. 184: Gedicht „Usse Siuerlänner Platt“. – Zur programmatischen Bedeutung dieses Gedichts vgl. Peter Bürger in: Christine Koch Werke. Ergänzungsband, S. 72.

Werke Bd. 1, S. 185f.: Gedicht „Wann de Duitsken lusteg sind“. – Zu den aufgezählten Liedern gehört „*en swor Maloier*“. Vgl. dazu auch Chr. Kochs Mundartprosa „De Hocht eyd im Baukhagen“ (Werke Bd. 2, S. 129ff): „Dann sungen se dät alle schoine Laid >En gräot Maloier, en swor Maloier is in der Welt passäiert, twäi Luie, dai verluawen sieck, en Kerel un en Däier...< op deWeyse vam Miserere, un ase se an de leßte Strophe kämen, >bius laggte hai, bius laggte sai<, do griennen se all van liuter Metgefaihl bittere Snapstränen.“ Die Anmerkungen (Werke Bd. 2, S. 209) verweisen darauf, daß dieses mehrstrophige Lied aus Friedrich Wilhelm Grimmes Lustspiel „Jaust un Durtel“ stammt. Dazu vgl. das Kapitel „Jaust un Durtel (1861)“ in: Peter Bürger, Strunzerdal. Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 2007, S. 127ff. – Ebenfalls aufgezählt wird in dem Gedicht das Lied „*De Äinsame Knabe im Fiskerkahn*“, welches auch in Chr. Kochs Mundartprosa (Werke Bd. 2, S. 165) vorkommt. Es handelt sich bei diesem Lied um den Titel „Mutterseelenallein“, verfaßt von Albert Braun: „Es blickt so still der Mond mich an, / es fließt so still der Rhein, / der Fischerknabe steht im Kahn...“ (veröffentlicht in: 252 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- und Commerslieder, berühmte klassische, moderne und geistliche Gesänge für eine mittlere Stimme mit leichter Pianobegleitung. Eingerichtet von Wilh. Tschirsch. New York und London: Steingraber Verlag o.J., S. 248).

Werke Bd. 1, S. 200: Lied „Zur Hippolitus-Prozession in Helden am 13. August“. – Die erste Strophe ist sehr eng angelehnt an: Friedrich Wilhelm Grimme, Das Sauerland und seine Bewohner. Hrsg. Dr. Magdalena Padberg. Fredeburg: Grobbel 1980, S. 105: „Nu driäge wi diän Piulten / Wuall ümme dat Heller-Duarp; / Und singet ok nit de Nachtigal, / So klappert doch de Stuark. / Wann nu dei Figgend quäme / Un us diän Piulten nähme; / O weih, wi armen Luie! / Wat quämen wi in de Bruihe.“ – Vg. Auch: P. Bürger, Aaneewenge. Eslohe 2006, S. 590f u. 619-621.

Werke Bd. 1, S.202: Gedicht „Waigenlaid“. – Die erste Strophe fast wörtlich, aber hochdeutsch, zu finden in Josefa Berens-Totenohls Roman „Im Moor“ (Jena: Eugen Diederichs Verlag 1944, S. 47 u. S.93). Zur Interpretation und Verwobenheit ins Volksgut vgl. Peter Bürger in: „Liäwensbauk“, Werke Ergänzungsband, S.211-216; ebenso: P. Bürger, Aaneewenge. Eslohe 2006, S. 75-121.

Werke Bd. 1, S. 205: Gedicht „Eia Popeia“. – Vgl. dazu Peter Bürger in: „Liäwensbauk“, Werke Ergänzungsband, S.216-224; ebenso: P. Bürger, Aaneewenge. Eslohe 2006, S. 75-121.

Werke Bd. 1, S.205: Gedicht „>Kick<, saggte de Katte“. – Zu Interpretation und Verflechtung in Volksgut und Brauchtum vgl. Manfred Raffenberg, „>Kick<, sagg` de Katte“. Annäherung an Hintergründiges und Abgründiges in einem aus dem Volksgut geschöpften plattdeutschen Gedichte von Christine Koch. In: Sauerland Nr. 3/2008 und Nr 4/2008.

Werke Bd. 1, S. 207: Gedicht „Klaus von Hörde“. – Vgl. dazu auch Chr. Kochs Mundartprosa „Rund ümme’n Stimmstamm rümme“ (Werke Bd. 2, S. 58).

Im übrigen sei auch verwiesen auf Peter Bürgers Nachträge in Bd. 2 und im Ergänzungsband der Werkausgabe sowie in den „Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 37-46. – Eine rasche Orientierung zu Motiven und Bildern in der plattdeutschen Lyrik Christine Kochs bietet die Dissertation von Willy Knoppe (Un bey allem is wuat. Göttingen 2005).

Die Bedeutung der Märchen in Christine Kochs Mundartlyrik und Mundartprosa: Möglicherweise will Chr. Koch die Droste widerlegen, die in den Reisebildern (Droste: Ausgewählte Werke, s.o., S. 348f.) über das Sauerland schreibt: „... daß nicht hier der Hort der Träume und Märchen, der charakteristischen Sitten und Gebräuche zu suchen ist.“ Jedes Kind lache über Berggeister, Gespenster etc. Allerdings sieht sie in diesen Bemerkungen den Sauerländer vornehmlich als „Sohn der Industrie“.

Christine Kochs Kenntnis der Mundartdichtung Joseph Papes: Wendungen wie „biu iäme de Snawel stait“ und „Dialekte säu arre Askenpuddels behandelt“ (Joseph Pape: Et leßte Häxengerichte. Eslohe 1999, S. 11f.) kommen ähnlich oder gleichlautend auch in Lyrik und Prosa Christine Kochs vor (vgl. z.B. auch Werke Bd. 2, S. 212 oben).

B.

Folgende Korrigenda und Hinweise zum zweiten Band der Chr.Koch-Werke (Erzählungen und andere Prosa in sauerländischer Mundart) hat Anna Feldmann, Paderborn eingesandt:

S.163, Z 27: statt „harte Wort“ steht im Erstdruck: „kein hart Woort“. (Dem plattdeutschen Sprachempfinden näher wäre: „kein harre Woort“).

S.163, Z 32: Bei „Aanstaltsgäistelke“ liegt in der gedruckten Quelle evtl. ein Satzfehler vor; alternativ: *Aanstaltsgäistleke*.

S.167, Z. 16; Anm. S. 213: „... (et) weert geheersker“ bedeutet nicht „schwächer“, sondern: „... (es) wird herrischer“.

S.171, Z. 31; Anm. S. 214: Statt „Fiärensleyten“ (Schreibweise der Handschrift) muß es wohl heißen: *Fiärenspleyten* = Federn spleißen.

S.172, Z. 13: Druckfehler, richtig: „*Namen*, Geburts- und Däoesdag“

S.175, Z. 21f.: statt „en äinzeg Priärge“ richtig: *‘ne äinzege Priärge*.

IV. Aktualisierte Bibliographie zu Christine Kochs Werken

1. Werkausgabe

Christine Koch – Werke in vier Bänden. Bearbeitet von Peter Bürger, Alfons Meschede und Manfred Raffenberg. Hg. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe e.V. Fredeburg 1991-1994. = Erster Band: *Gedichte in sauerländischer Mundart.* Bearbeitet von Manfred Raffenberg. 1992. [256S.]; Zweiter Band: *Erzählungen und andere Prosa in sauerländischer Mundart.* Bearbeitet von P. Bürger. 1994. [224S.]; Dritter Band: *Hochdeutsche Werke.* Bearbeitet von P. Bürger. 1991. [204S.]; Ergänzungsband: *Liäwensbauk. Erkundungen zu Leben und Werk.* Bearbeitet von P. Bürger. 1993. [304S.]. – Hochdeutsches Arbeitsbuch [zu Bd. 1]: *Christine Kochs Gedichte in sauerländischer Mundart. Hochdeutsche Übersetzungen.* Bearbeitet von P. Bürger. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1997. [184S.] – Alle Titel können bestellt werden über: www.museum-eslohe.de.

2. Einzelausgaben/Selbständige Veröffentlichungen

1924

Wille Räusen. Gedichte in sauerländischer Mundart. Neheim: König & Co [Dez. 1924]. [79S.]

1927

Rund ümme'n Stimmstamm rümme... Neheim: König & Co. [1927] / 2. Aufl. ebd. [1930]. [76S.; ndt. Prosa]

1929

Sonnenried. Gedichte in sauerländischer Mundart. Neheim: König & Co. 1929. [97S.]

1932

Duitske Misse / Deutsche Messe. Für Männerchor a cappella. Komponiert von G. Nellius. Heidelberg: Verlag Hochstein 1932. [ndt./hdt. Texte von Chr. Koch 1927]

1938

Wille Räösen. Gedichte in sauerländischer Mundart. 2. erw. Aufl. Iserlohn: Sauerland-Verlag 1938. [142S.; Red. J. Berens-Totenohl, H. Luhmann] [Kernbestand: Auswahl aus „Wille Räusen 1924“ u. „Sonnenried 1929“]

1941

Wille Räösen. Gedichte in sauerländischer Mundart. 3. Aufl. Iserlohn: Sauerland-Verlag 1941. [144S.; entspricht vom Textinhalt her der 2. Aufl. 1938; neues Wörterverzeichnis.]

1949

Wille Räösen. Gedichte in sauerländischer Mundart. 4. erw. & veränderte Aufl. Iserlohn: Sauerlandverlag; Bielefeld: Heimatverlag 1949. [132S.; Red. J. Berens-Totenohl] [nicht identisch mit 3. Aufl.; Kernbestand: Auswahl aus „Wille Räusen 1924“ u. „Sonnenried 1929“]

1954

Christine Koch. Bearb. von B. Göbel, T. Tochtrop, F. Tönne. Hg. Schulrat Leines. Bigge: Josefsdruckerei 1954. [48S.; kl. Auswahl aus verschiedenen Werkteilen; m. Tonsätzen von H. Kortenkamp, W. Koch u. G. Nellius]

1962

Wille Räousen. Gedichte in sauerländischer Mundart. 5. erw. & veränderte Aufl. Iserlohn: Sauerlandverlag 1962. [142S.; Redaktion J. Berens-Totenohl, Jupp Schöttler] [nicht identisch mit 4. Aufl.; Kernbestand: Auswahl aus „Wille Räusen 1924“ u. „Sunnenried 1929“, 14 Gedichte aus dem Nachlaß]

1980

[zus. m. Josefa Berens-Totenohl]: *Biellerbauk viär gräute un klaine Kinger. Vam aisten bit taum lesten Pinselstrieck beynain iutdacht, molt und schriewen*. Hg. Schieferbergbau- und Heimatmuseum Holthausen. Fredeburg: Grobbel 1980. [30Bl.; enthält den Zyklus „Kingerland“ aus „Sunnenried 1929“ m. farbigen Illustrationen v. J. Berens]

1981

Zur Erde fiel ein goldener Stern. Religiöse Gedichte und Sinnsprüche. Hg. von B. Starke. Bracht: Selbstverlag des Hg. 1981. [125S.; nur hdt.]

1987

Christrosen. Gedichte, Erzählungen und Legenden zur Weihnachtszeit in Hochdeutsch und Sauerländer Platt. Bearbeitet und illustriert von P. Bürger. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1987. [79S.]

1992

Wille Räousen. Gedichte in sauerländischer Mundart. Ausgewählt u. angeordnet von Dietmar Rost. Hg. Schieferbergbau- und Heimatmuseum Holthausen. Fredeburg: Grobbel 1992. [176S.; Illustrationen: L. Bittner] [nicht identisch mit früheren Aufl. unter diesem Titel]

3. Unselbständige Veröffentlichungen von Mundartgedichten

(1921): *Jagd*. In: Das plattdeutsche Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus 1921, S. 243f. – (1923a): *Twiegespräk*. In: Trutznachtigall Nr. 3/1923, S. 91. – (1923b): *Waigenlaid* [„Hilleken, Stilleken“]. In: Trutznachtigall Nr. 5/1923, S. 173. – (1925): *Flaitepeypen maken!* In: Heimatborn. Monatsschrift für Heimatkunde. Für das Sauerland und die Soester Börde. 2. Jg. 1925, Nr. 3. – (1926): *Hiärwestblauen*. In: DeS/De Suerlänner 1926, S. 78. – (1929a): *Ne altmoidege Kükenbetrachtunge*. In: DeS/De Suerlänner 1929, S. 58. – (1929b): *Dank an Smallmereg*. In: Mescheder Zeitung vom 6.5.1929, Nr. 53. – (1930): *Dät Liäwensbauk*. In: Heimwacht Nr. 5/1930, S. 139. – (1931a): *Häimeske Eere*. In: Heimwacht Nr. 2/1931, S. 60. – (1931b): ab 1931 *ndt. Gedichte im „Westfälischen Volksblatt“*. [Auflistung in: Chr.Koch-Werke Bd. 1, S. 239.] – (1932a): *Heimatdichtunge* [„Dät is as en Wäterken ...“]. In: DeS/De Suerlänner 1932, S. 15. [erneut in: DeS/De Suerlänner 1960, S. 20; in Werke Bd. 1, S. 171 ist nur diese Quelle herangezogen worden] – (1932b): *Water draff nit stille stohn ...* [o.T.]. In: Heimwacht Nr. 5/1932, S. 119. – (1932c): *Häimlek un sachte gäiht en Riusken ...* [o.T. = Vorspruch zur 5. Heldengedächtnisfeier am S.G.V.-Ehrenmal in Neuenrade; Artikel „Der SGV gedenkt seiner Helden“]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1932, S. 139. – (1933a): *Usse Siuerlänner Platt*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1933, S. 14. – (1933b): *Hiärguattsecke*. In: Ruhrwellen. Arnsberger Heimatblatt für das Land und Volk der Ruhr 10. Jg. 1933, Nr. 11 (Nov.), S. 2. – (1934): *Zur Heldengedächtnisfeier 1934* [„Latt us in usser laiwen häimesken

Alldagessprooke...“]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1934 (H. 11/Nov.), S. 173. [unter Nennung des „Führers“] – (1935a): *Biuerngebiät am Aernte-Dankfäste*. In: WLZ Rote Erde [Sonderzeiten „Sauerländer Heimattag 1935“] vom 22.9.1935. [veränderte Fassung in: DeS/Der Sauerländer 1941, S. 62; vgl. auch ohne Autorenangabe: Sauerland Nr. 3/1986, S. 75] – (1935b): *Wachtellaid* [„Op haileger Eere“]. In: WLZ Rote Erde [Sonderzeiten „Sauerländer Heimattag 1935“] vom 22.9.1935. – (1937a): *Dai gräuten Huiser*. In: DeS/Der Sauerländer 1937, S. 19. – (1937b): *De Heer is däut*. In: DeS/Der Sauerländer 1937, S. 25. – (1939): *Starmatz*. In: DeS/Der Sauerländer 1939, S. 109. – (1940a): *Sprüche iut Meskere Land*. In: DeS/Der Sauerländer 1940, S. 126. [o.p.] [z.T. bereits in: Georg Nelliuss, Westfälisches Liederbuch. Heidelberg 1935] [m. Bspl. für Stammesideologie unter Verweis auf „Rasse“] – (1940b): *England*. In: Tremonia vom 2.4.1940. [Kriegspropaganda; dokumentarisch erneut in: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 44] – (1941a): *Kuckuck-Schelmenlaid*. In: DeS/Der Sauerländer 1941, 62. – (1941b): *Zwei Mundartgedichte über Schuleingang und Lehrerwohnung in Arpe* [o.T.; Artikel: Paul Böttger, Das Eigenheim]. In: DeS/Der Sauerländer 1941, S. 91. – (1942a): *Eger de Sunne te Berre gäiht*. In: DeS/Der Sauerländer 1942, S. 164. – (1942b): *De Siuerlänske Gebirgsbote hiät et Woort*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1942, S. 1. – (1943): *Dräume in der Krisnacht*. In: SGV: Euch grüßt die Heimat. Soldatenbrief des S.G.V., Iserlohn Okt./Dez. 1943. [ndt. Kriegsgedicht] – (1944): *Ussen laiwen S.G.V.ern*. In: Euch grüßt die Heimat. Soldatenbrief des S.G.V., Iserlohn Nov./Dez. 1944. – (1948): „*Et gäiht...*“. Zum 100jährigen Jubiläum des MG V Schmallenberg. In: MG V Schmallenberg. Festbuch zum 100jährigen Jubiläum am 29. und 30. Mai 1948. [erneut in: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 45.] – (1950): *Kinnerlaidkes iut'm Siuerlanne*. In: Westfälischer Heimatkalender 1950, S. 132. – (1955): *Usem Hiärguatt seyne Awetäike*. In: DeS/De Suerlänner 1955, S. 110. – (1980): *Et stäiht ne Kiärke im Siuerland ...* [o.T.]. In: Sauerland Nr. 4/1980, S. 126. – (1993): *Saldotengriuss* [Zeitungsausschnitt II. Weltkrieg, undatiert]. In: Liäwensbauk. Christine Koch-Werke Ergänzungsband. Fredeburg 1993, S. 115. – (1999a): „*Sau laiw...*“ [Gelegenheitsgedicht zur Einweihung der neuen Schule in Enkhausen. Handschrift Chr. Kochs vom 26.2.1931 in der Pfarrchronik St. Laurentius Enkhausen]. In: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 43f. – (1999b): „*Me kann ok plattduits gratuläiern...*“ [Gelegenheitsdichtung „Zur Verlobungsfeier für Frl. G. H.“, 29.4.1936]. In: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 44. – Unzutreffend ist die Zuschreibung des Gedichtes „Am Strülleken“ von NORBERT VOß in: DeS/De Suerlänner 1969, S. 60. [Fehler übernommen in: Chr.Koch-Werke Bd. 1]

4. Unselbständige Veröffentlichungen von Mundartprosa

(1913): *Septemberdage imme Siuerlanne*. In: Deutschland. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe. Organ für die deutschen Verkehrsinteressen. Sondernummer „Das Sauerland“. Hg. unter Mitwirkung des Sauerländischen Gebirgsvereins. April 1913, Heft 2, S. 69f. [erneut in den Anthologien „Das sauerländische Bergland 1921“ und „Das plattdutsche Westfalen 1921“] – (1914): *De Hocht eyd im Baukhagen. Ne wohre Geschichte in Siuerlänner Platt*. Von M. Chr. Koch. In: Sauerländischer Gebirgsbote 22. Jg. 1914, H. 3, S. 38f. – (1919a): *Im daipen Sumer*. In: Das sauerländische Bergland. Ein Buch der Scholle. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund [1919], S. 171f. – (1919b): *Im Hagen bey Padbiärg*. In: Das sauerländische Bergland. Ein Buch der Scholle. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus [1919], S. 228f. – (1919c): *Wann de Biärken grain wet*. In: Das sauerländische Bergland. Ein Buch der Scholle. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus [1919], 245f. [erneut in der Anthologie „Das plattdutsche Westfalen 1921“] – (1921a): *Juni-Nächte*. In: Das plattdutsche Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus 1921, S. 240. – (1921b): *Spät-Hiärwest*. In: Das plattdutsche

Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Hg. W. Uhlmann-Bixterheide. Dortmund: Ruhfus 1921, S. 242f. – (1921c): *Muttersäilenalläine*. In: Trutznachtigall Nr. 4/1921, S. 148-150. – (1921d): *Hiärwestniewel. En Muarenbiel*. In: Trutznachtigall Nr. 4/1921, S. 150. – (1921e): *Ungemünzet Gold*. In: Trutznachtigall Nr. 4/1921, S. 151. – (1921f): *Christnacht in der Duarpkiärke*. In: Trutznachtigall Nr. 4/1921, S. 151f. – (1922): *Häime!* In: Trutznachtigall Nr. 1/1922, S. 30f. – (1923a): *Verluarene Laier*. In: DeS/De Suerländer 1923, S. 39f. – (1923b): *Wildwäterken*. In: Trutznachtigall Nr. 3/1923, S. 89-91. – (1923c): *Kriutwigge*. In: Trutznachtigall Nr. 5/1923, S. 172f. – (1924a): *Künigeskind*. In: DeS/De Suerländer 1924, S. 43. – (1924b): *O briune Eere*. In: Trutznachtigall Nr. 1/1924, S. 21-22. – (1925a): *Hiussaile*. In: DeS/De Suerländer 1925, S. 58. – (1925b): *Van gesiägneten Aeugen*. In: Trutznachtigall Nr. 2/1925, S. 36. – (1926a): *Niegentainhundertsäüntwinteg*. In: DeS/De Suerländer 1926, S. 3. – (1926b): *Hiärguattshaintken op Prossejäune*. In: DeS/De Suerländer 1926, S. 55f. – (1929a): *Use Suerlänner Platt*. In: Volkstum und Heimat. Karl Wagenfeld zum 60. Geburtstag vom Westfälischen Heimatbund. Festschrift. Münster 1929, S. 324-327. – (1929b): *O Mutter vertell!* In: Heimwacht Nr. 6/1929, S. 182-186. – (1937): *Alle Pinkestbruike imme süedleken Siuerlanne*. In: DeS/De Sauerländer 1937, S. 42. [erneut in: DeS/De Suerlänner 1963, S. 69; Sauerländer Hinkende Bote 1968, S. 74.] – Zu den Prosatexten aus dem Nachlaß vgl. Chr.Koch-Werke Bd. 2, S. 219. – Bei folgendem ndt. Prosatext ist eine mögliche Autorenschaft Chr. Kochs zu erwägen: *En hilligen Beraup*. In: DeS/De Suerlänner 1928, S. 48-53.

5. Unselbständige Veröffentlichungen von hochdeutschen Gedichten

(1920a): *Engelbotschaft*. Denkmals-Enthüllung in Bracht. In: Mescheder Zeitung, Juni 1920. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1920b): *Totenfeier*. In: Mescheder Zeitung, Juni 1920. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1924): *Sage* [Der Riese im Gleiertal]. In: Trutznachtigall Nr. 4/1924, S. 104f. – (1925-1936): *Gedichte*. In: Kindersonntag. Verlag Kath. Kirchenblätter Essen 1925-1936. [verzeichnet in: Chr.Werke Bd. 3, S. 180-184.] – (1930): *Das verträumte Dorf* [Fassung II]. In: Heimwacht Nr. 3/1930, S. 129. – (1931a): *Trutzlied*. In: Heimwacht Nr. 4/1931, S. 129. – (1931b): *Spruch bei der Einweihung des „Auergang“-Turmes am 9. August*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1931, S. 127. – (1931c): *Danklied für die Verkündigung des Friedens** [1. Str. von Paul Gerhard, 1648; 2. Str. von Christine Koch, 1931 = Nelliuss Opus 48, Nr. 3]. In: Georg Nelliuss, Deutschland. Liedkreis für dreistimmigen Chor a cappella. Op 48. Heidelberg: Verlag Karl Hochstein 1932, S. 19f. [Text ebenso in: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 44.] – (1932a): *Und alles wird zum Gedicht*. In: DeS/De Suerlänner 1932, S. 42. – (1932b): *Kampflied*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1932, S. 78. – (1933a): *Wanderlied* [m. Noten von Wilhelm Koch]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1933, S. 60. – (1933b): *S.G.V. huldigt dem Christuskinde*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1933, S. 164. – (1933c): *Die Heide schläft*. In: Ruhrwellen. Arnsberger Heimatblatt für das Land und Volk der Ruhr 10. Jg. 1933, Nr. 11 [Nov.], S. 2. – (1934a): *Wenn die Alten wandern*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1934, S. 97. – (1934b): *Schön ist es ...* [o.T.]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1934, H. 8, S. 126. [Erziehung der Kleinen zum „Kampf“] – (1934c): *Dienst**. In: Heimatblätter Olpe Nr. 9-10/Sept.-Okt. 1934, S. 100. [Bd. 5] [religiös-ideologische Überhöhung des „Dienst am Volk“] – (1935a): *Ein guter Freund*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1935, S. 27. – (1935b): *Wander- und Vereinslied*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1935, S. 88. – (1936): *Burg Schnellenberg**. In: Hüttemann, Josef: Burg Schnellenberg und ihre Besitzer. Attendorn: Frey 1936, S. 50f. – (1937a): *Schneeglöckchen erwacht*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937, S. 45. – (1937b): *„Lieber, wie düster ist dein Gesicht?“* [o.T.]. In: WLZ Rote Erde. Sonderseite zu Weihnachten 1937. [Text auch in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsband 1993, S. 165.] –

(1938a): *Heimweh*. In: DeS/Der Sauerländer 1938, S. 80. – (1938b): *Wir vom Hoch-Sauerland I/II*. In: DeS/Der Sauerländer 1938, S. 115. – (1939a): *Nicht rasten, nicht rosten*. In: DeS/Der Sauerländer 1939, S. 2. – (1939b): *Eine Handvoll Heimerde*. In: DeS/Der Sauerländer 1939, S. 53. – (1939c): *Erntezeit* [„Wenn auf wogenden Halmen das heilige Brot dir wächst“]. In: Kölnische Volkszeitung, Oktober 1939. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1939d): *Orplid*. In: Kölnische Volkszeitung, Oktober 1939. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1939e): *Menschen aus dem Bergland* [Fassung II]. In: Kölnische Volkszeitung, 15.10.1939. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1939f): *Allerseelen* [„Wenn die stillen Nächte“]. In: Kölnische Volkszeitung, 2.11.1939. [Chr.Koch-Mundartarchiv] – (1940a): *Deutsche Frauen**. In: Zeit und Leben. Eine Auslese aus der Kölnischen Volkszeitung. Essen 1940, S. 221. [Text erneut dokumentiert in: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 45; kriegspropagandistisch verschärfte Fassung in: DeS/Der Sauerländer 1941, S. 41.] – (1940b): *Weihnachtspost*. In: Euch grüßt die Heimat. Feldpostgabe des Sauerländischen Gebirgs-Vereins an seine feldgrauen Mitglieder zu Weihnachten 1940. Iserlohn 1940, S. 6. – (1941): *Ostern* [„Früh, eh die Ostersonne aufgeht“]. In: WLZ Rote Erde vom 13.4.1941, Folge 102. [Beobachter für das Sauerland] – (1942a): *Feldpostbrief* [der alten Mutter]. In: DeS/De Suerländer 1942, S. 56. – (1942b): *Dich grüßt die Heimat!* [„Mitten im ärgsten Kampfgewühl“]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1942, S. 50. – (1944): *Wanderung**. In: Um die Seele des deutschen Waldes. Dichterstimmen zur Laubwaldfrage. Hg. Ausschluß zur Rettung des Laubwaldes im Deutschen Heimatbund. Ltg. Wilhelm Munker. Hilchenbach 1944, S. 4. – (1949): *Da ist die Heimat*. In: Nachrichtenblatt des SGV Nr. 20, Dez./Jan. 1949/1950, S. 5. – (1970): *Hausinschriften* [20 hdt. Hausinschriften für Fredeburg]. In: Dröge, Albert: Erinnerungen an Fredeburgs schwerste Zeit. Weltkrieg 1939 bis 1945. Fredeburg 1970, S. 67-70. – (1999): *Gelegenheitsdichtung „Zur Verlobungsfeier für Fr. G. H.“** [„Die Heimat hat ihr duftig Pfingstkleid angezogen“, April 1936]. In: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 44. – Die im Werkverzeichnis zu Werke Bd. 3 noch nicht aufgeführten Titel sind hier *gekennzeichnet.

6. Unselbständige Veröffentlichungen von hochdeutscher Prosa

(1922): *Von wilden Rosen und schlichten Menschen*. In: Westfalenbuch. Hg. Fritz Mielert. Unter Mitwirkung von Künstlern und Schriftstellern der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde. Bocholt 1922, S. 233f. – (1924a): *Flachs-Legende*. In: Trutznachtigall Nr. 4/1924, S. 105-107. – (1924b): *Sturm*. In: Trutznachtigall Nr. 6/1924, S. 186-188. – (1924c): *Silvesterspuk. Was Hans Träumer erzählt*. Zeitungsausschnitt im Nachlaß, Silvester 1924. [Chr.Koch-Mundartarchiv; Text auch in: Ch.Koch-Werke Bd. 3, S. 112-114.] – (1925): *Gottes Mühlen mahlen*. In: Essener Volkszeitung Jg. 1925. [Text auch in: Ch.Koch-Werke Bd. 3, S. 125-154.] – (1925-1936): *Prosabeiträge*. In: Kindersonntag. Verlag Kath. Kirchenblätter Essen 1925-1936. [verzeichnet in: Chr.Koch-Werke Bd. 3, S. 193-199; Nachträge in: Chr.Koch-Werke Bd. 2, S. 223.] – (1929): *Rückständig oder beneidenswert?* In: Dreiklang. Monatszeitschrift zur Pflege der Hausmusik. Jg. 1929, Heft 2, S. 17-21. – (1931): *Dreikönigssingen* [hdt. Prosa; ndt. Dreikönigslied mit Noten]. In: Heimwacht Nr. 1/1931, S. 15-17. – (1933): *Das Herrgottspfeiferlein*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1933, S. 153. – (1936): *Poesie des Handwerks*. In: WLZ Rote Erde. Sonderseite zum Westfalentag im Mai 1936 „Westfälische Dichter über das Handwerk“, Jg. 1936, Nr. 20, S. 172. [vgl. dazu die Anmerkung in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsband 1993, S. 99] – (1941): *Schwalben-Idyll*. In: DeS/Der Sauerländer 1941, S. 122. – (1944): *Von der Schönheit des Laubwaldes**. In: Um die Seele des deutschen Waldes. Dichterstimmen zur Laubwaldfrage. Hg. Ausschluß zur Rettung des Laubwaldes im Deutschen Heimatbund. Ltg. Wilhelm Munker. Hilchenbach 1944, S. 4f. [noch nicht im Werkverzeichnis zu Chr.Koch-Werke Bd. 3 aufgeführt].

7. Anthologien mit Texten von Christine Koch

- *Bergenthal*, Josef (Bearb.): Westfälische Dichter der Gegenwart. Deutung und Auslese. Münster 1953.
- *Briloner Heimatbund*: Dönekes, vertallt van Schiäters un grauten Lüien oit Breylen, hg. vom Briloner Heimatbund e. V., Arbeitskreis Mundartpflege in Zusammenarbeit mit Radio Sauerland. Brilon: Weyers o.J. [1992].
- *Bürger*, Peter: Legende, Überlieferung, Dichtung und Heimatlob. In: Franzen, R. (Hg.): Esloher Forschungen Bd. IV. Kunst und Kultur im Esloher Raum. Eslohe 2005, S. 151-326.
- *Bürger*, Peter: Aanewenge. Leuteleben und plattdeutsches Leutegut im Sauerland. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 2006. [Chr. Koch als Gewährsfrau für ndt. Leuteguttexte]
- *Claßen*, Hans/*Weustenfeld*, Wilfried (Hg.): An Sauerländer Wegen. Gedichte und Weihekräuter einer Landschaft. Arnsberg 1993.
- *Damwerth*, Wilhelm (Bearb.): Kleine Bettlektüre för Lüde ut Westfaolen, de gärn plattdütsk küert. Bern-München-Wien: Scherz o.J.
- *Droege*, Tönne (Bearb.): Sauerland, Land der tausend Berge und Täler. Ein besonderes Juwel ist die plattdeutsche Sprache. Plattdeutsche Erzählungen, Sprichwörter und Gedichte aus Eversberg und Kostproben der verschiedenen Mundarten des kurkölnischen Sauerlandes. Eversberg: Selbstverlag des Bearbeiters 2006. / erw. Neuaufl. ebd. 2009.
- *Du liebes Land*. Dortmund: Verlag Crüwell o.J. [1936]. [Schulbuch]
- *Et lut säu gutt dat Kūrter Platt*. Zusammengestellt vom Arbeitskreis der Heimatfreunde Bad Westernkotten „De plattduitske Sproake“. Scherenschnitte v. Marga Knipp. Bad Westernkotten: Selbstverlag 1997.
- *Euch grüßt die Heimat*. Feldpostgabe des Sauerländischen Gebirgs-Vereins an seine feldgrauen Mitglieder zu Weihnachten 1940. Iserlohn 1940. [S. 6: hdt. Gedicht „Weihnachtspost“; S. 38: ndt. Gedicht „Niggejohrsgrüß“]
- *Euch grüßt die Heimat*. Zweite Feldpostgabe des Sauerländischen Gebirgs-Vereins an seine feldgrauen Mitglieder zu Weihnachten 1941. Iserlohn 1941. [S. 6: ndt. Kriegsgedicht „Siurlänske Saldoten“]
- *Euch grüßt die Heimat*. Dritte Feldpostgabe des Sauerländischen Gebirgs-Vereins an seine feldgrauen Mitglieder zu Weihnachten 1942. Iserlohn 1942. [S. 12f: Gedicht „De Siuerlänner“]
- *Göbel*, B./*Tochtrop*, Th.(Bearb.): Heimatliche Dichtung. Arbeits- und Lesebogen für die Schulen des Kreises Meschede. Hg. Schulrat Baulmann. Ohne Orts- und Jahresangabe.
- *Göbel*, Bernhard/*Tönne*, Ferdinand/*Tochtrop*, Theodor (Bearb.): Das obere Sauerland. Land und Leute. Illustration Josef Schneider. Hg. Schulrat Baumann u. Schulrat Schopp. Bigge: Josefs-Druckerei 1966.
- *Heering-Düllo*, Cornelia (Bearb.): Tungenslag. Mundartlesebuch für Westfalen-Lippe [Ringbuchausgabe!]. Unter Mitarbeit der Fachstellen Niederdeutsche Sprachpflege, Schriewerkring und Schule. Hg. Westfälischer Heimatbund, Lippischer Heimatbund, Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband. Bd. I. Primarstufe. Münster 1989.
- *Heering-Düllo*, Cornelia (Bearb.): Tungenslag. Mundartlesebuch für Westfalen-Lippe [in drei Buchbänden]. Bearbeitet von C. Heering-Düllo in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund und dem Lippischen Heimatbund. Reihe: Bücher der Nyland-Stiftung Köln. Bd. II. Mundart-Kunterbunt. Münster 1991.

- *Jenssen, Christian/Pistor, Hermann* (Bearb.): So spricht das Herz sich aus. Deutsche Mundart-Dichtungen. Düsseldorf: August Bagel 1939.
- *Lethmather Heimatschau*. Zeitschrift für Heimat- und Kulturpflege Nr. 1-2/1960 = Sonderheft „Unsere plattdeutsche Sprache darf nicht untergehen“.
- *Moderspraoke*. Aus der Mundartdichtung Westfalens. Dortmund/Breslau: Crüwell o.J. [1940].
- *Münstersche Heimattage 1952*. Festschrift für die Heimattage vom 19.-21.9.1952. Münster 1952. [65S.; enthält in münsterländischer Übertragung 3 Chr.Koch-Gedichte]
- *Nolte, Franz* (Bearb.): Vi liäst Plattdütsk. Plattdeutscher Lesebogen für die Schulen des märkischen Sauerlandes. Zusammengestellt v. Rektor Nolte. Hg. „Plattdütske Spraokstie“ des Westf. Heimatbundes. [Selbstverlag] 1952.
- *Padberg, Magdalena*: Glocken im Sauerland. Finnentrop: Sparkasse 1983.
- *Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede* (Hg.): Anthologie „Use schoine plattduitske Muttersproke“. Heft ohne Titel u. bibliographische Angaben. Meschede: Selbstverlag [ca. 1996].
- *Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede* (Hg.): Äin Spatzäiergang twiäiß diär use plattduitske Literatur. Meschede: Selbstverlag [ca. 1999].
- *Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede* (Hg.): 20 Jahre Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede. Meschede: Selbstverlag [2002].
- *Reiter, Eugen/Schmülling, Wilhelm* (Bearb.): Plattduitske Dichtung in siuerländsker Mundart. = Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Arnsberg Heft 2. Hg. Schulrat Plumpe u. Schulrat Wiemann. Arnsberg o.J.
- *Rost, Dietmar* (Bearb.): Sauerländer Lesebuch. Hg. Schieferbergbau- und Heimatmuseum Holthausen. Fredeburg: Grobbel 1988.
- *Rost, Dietmar* (Bearb.): Sauerländer Weihnachtsbuch. Hg. Schieferbergbau- und Heimatmuseum Holthausen. Fredeburg: Grobbel 1990.
- *Rost, Dietmar/Machalke, Joseph* (Hg.): Midden in’n kaollen Winter. En Bok üöwer de Tied tüsken Sünte Klaos un Lechtmiß. Münster: Aschendorff 1985.
- *Rost, Dietmar/Machalke, Joseph* (Hg.): Juliglaut un Hiärwestgold. En Bok üöwer de Tied tüsken Mittsummer un Wiehnachten. Münster: Aschendorff 1987.
- *Rost, Dietmar/Machalke, Joseph* (Hg.): In de gröne Fröhjaohrstied. En Bok üöwer de Tied tüsken Niejaohr un Mittsummer. Münster: Aschendorff 1987.
- *Schauerte, Heinrich*: Westfälisches Heimatbuch. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung 1927.
- *Uhlmann-Bixterheide, Wilhelm* (Hg.): Das sauerländische Bergland. Ein Buch der Scholle. Dortmund: Ruhfus [1919]. [2. u. 3. Auflage Dortmund 1920 u. 1921]
- *Uhlmann-Bixterheide, Wilhelm* (Hg.): Das plattdeutsche Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Dortmund: Ruhfus 1921.
- *Westfälischer und Lippischer Heimatbund* (Hg.): Lesetexte. Plattdeutscher Lesewettbewerb 1985/86 in Westfalen-Lippe. Ohne Orts- und Jahresangabe [1985].

7. Nachträge zum Verzeichnis der Nachlaßtexte

Vgl. dazu die unter III. in dieser Publikation dargebotenen oder vermerkten Texte.

V. Vertonungen von Texten Christine Kochs & Tonträger

1. Tonsätze zu Dichtungen von Christine Koch

Gustav Biener

- *Biener, Gustav*: Tonsätze zu den Chr.Koch-Texten „Mai, Maikawel“ und „Laiwe hail'ge Christuskind“. In: Sauerländer Heimatlieder. Bearb. von Schulrat Plümpe. Hg. mit Schulrat Wiemer. = Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Arnsberg. Heft 1. Arnsberg [1960], S. 14 u. 17.

Peter Bürger (*1961 Eslohe)

- *Bürger, Peter*: Melodie zu „Waigenlaid“ [Slop in, meyn klaine Braierken]. Zu hören auf der CD: Christine Koch. Mon-Nacht. Lieder von Udo Straßer“. Hg. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe 1995.

Werner Göhre (*1892 Havelberg; †1971 Hilstrup)

- *Göhre, Werner* (1949): Duorpkind un annere Leedkes. Christine Koch. Übertragungen ins Münsterländische: Gustav Merten. Vertonungen: W. Göhre. = Westfälisches Liederblatt Nr. 3. Münster: Aschendorff 1949. [weitere Chr.Koch- Vertonungen von ihm in: Westfälisches Liederblatt Nr. 9 und Nr. 26]
- *Göhre, Werner* (1989): Chr.Koch-Vertonungen [Duorpkind, Wille Rausen, Wunnerkriut]. In: Plattdeutsche Lieder aus Westfalen, Bearb. Hein Schlüter [1985]. 3. Aufl. Münster: Westfälischer Heimatbund 1989.

Robert Götz (*1892 Struthoff; †1978 Dortmund)

- *Götz, Robert* (1939): Häime, laiw Häime! Lieder in westfälischer Mundart. Potsdam: Voggenreiter Verlag 1939. [Chr.Koch-Texte: De räoen Räosen; Et was mol ne Mann; Hilleken, stilleken; Ik wäit wuat Laiwes; Meyn laiwe Deern; Niu blögget im Goren de Moon (Mohn); Vam häogen Astmerg]
- Weitere Tonsätze von ihm zu Chr.Koch-Texten in: a) Westfälisches Liederblatt Nr. 39 [Götz, Robert: Meyn Siurland. Münster Aschendorff 1959]; b) Plattdeutsche Lieder aus Westfalen. Bearb. Hein Schlüter. 3. Aufl. Münster 1989.
- Vgl. zu diesem Musiker: Norbert Dolezich: Robert Götz, Liederdichter und Komponist. In: Der Märker Heft 11-12/1976, S. 123.

Herbert Grunwald

- *Grunwald, Herbert*: Tonsätze zu den Chr.Koch-Texten „En Plattduits Laid“ und „Müelrad“. In: Derselbe: Sauerländer Liederbuch. Entwurf. Stand 9. Oktober 2007. [Kopie: Chr.Koch-Mundartarchiv], S. 15, 34.

Ulrich Harbecke (*1943 Witten a.d. Ruhr)

- *Harbecke, Ulrich*: Tonsätze zu „Nümmermehr“ und „Stolz Hienerek“. Zu hören auf der LP: Op stillen Wiägen. Hg. Sauerländische Bücherstube Bamenohl. Finnentrop-Bamenohl [1975].

Johannes Hömberg (Jg. 1931; ab 1969 Professor d. Musikhochschule Köln)

- *Hömberg*, Johannes: Tonsätze zu Chr.Koch-Texten von 1966; 4-stimmig, gemischt [„De Lumpenmann“, „De räoen, de räoen Räosen“]. Kopien: Chr.Koch-Mundartarchiv.

Martin Hömberg (*1949 Bamenohl)

- *Hömberg*, Martin: Tonsatz zu „Meyn laiwe Deern“ [4-stimmig/gemischt]; Kopie: Chr.Koch-Mundartarchiv.

Wilhelm Hömberg (*1903 Bamenohl; † 1975)

- *Hömberg*, Wilhelm: Tonsatz „Häime, läiw Häime“; 4-stimmig, gemischt. Kopie: Chr.Koch-Mundartarchiv.

Paul Hüttmann (Altenhundem)

- *Hüttmann*, Paul: Tonsatz „Siueralandsart“. Hinweis in: Zeitschrift „Sauerland“ Nr. 3/1987, S. 97-99; zu hören auf der CD: Wille Räousen. Hg. Heimat- und Geschichtsverein der Stadt Schmallenberg u. Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen. 1992.

Wilhelm Koch (1873-1943; Schmallenberg-Bracht)

- *Koch*, Wilhelm: Notensatz zum hdt. „Wanderlied“. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1933, S. 60.
- *Koch*, Wilhelm: Notensatz zu „Der heiligen Jungfrau Wiegenlied“ [hdt. Weihnachtslied]. In: „Christine Koch“. Bearb. von B. Göbel, T. Tochtrop, F. Tönne. Hg. Schulrat Leines. Bigge: Josefsdruckerei 1954.

Heinrich Kortenkamp (*1892 Werl; †1971 Remblinghausen)

- *Kortenkamp*, Heinrich: Notensätze zu Chr.Koch-Texten „Et liett en Graw vergiäten“, „Duarpkind“, „Häime, laiw Häime“, „Waigenlaid“. In: „Christine Koch“. Bearb. von B. Göbel, T. Tochtrop, F. Tönne. Hg. Schulrat Leines. Bigge: Josefsdruckerei 1954, S. 6, 14, 16, 29.
- Zur Person vgl.: Sauerland Nr. 3 / 1971 S. 62.

Hubert Langes (*1897 Düsseldorf; †1967 Hofolpe/Sauerland)

- *Langes*, Hubert: Tonsätze zu den Chr.Koch-Texten „Häime, läiw Häime“, „Hilleken, Stilleken“, „Mohn“, „Müelrad“, „Wägge, wägge Boimken“. In: Westfälisches Liederblatt Nr. 19 und Nr. 47; Schlüter, Hein (Bearb.): Plattdeutsche Lieder aus Westfalen. 3. Aufl. Münster 1989.

F. Lücke

- *Lücke*, F.: Tonsätze zu Chr.Koch-Texten „Lütte, lütte Äusterhas“ und „Bimmel, bammel Zügelken“. In: Sauerländer Heimatlieder. Bearb. von Schulrat Plümpe. Hg. mit Schulrat Wiemer. = Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Arnsberg. Heft 1. Arnsberg [1960], S. 14 u. 22.

Georg Nellius (*1891 Rumbeck; †1952 Neheim)

- *Nellius*, Georg (1924a): Snaiklückskes. Gedichte in sauerländischer Mundart. Für mittlere Stimme und Klavier komponiert von Georg Nellius. Neheim: König & Co o.J. [1924]. [ndt.]
- *Nellius*, Georg (1924b): Sauerlandlieder, von Georg Nellius. Neheim: König & Co 1924. [ndt.]

- *Nellius, Georg* (1925): *Snaiklöckskes*. 20 Lieder aus dem Sauerlande für mittlere Stimme und Klavier komponiert von Georg Nellius. Neheim: König & Co [1925]. [ndt.]
- *Nellius, Georg* (1932): *Duitske Misse*. Komponiert von Georg Nellius. Heidelberg: Hochstein 1932.
- *Nellius, Georg* (1933): *Lusteg Laierbauk viär klaine un gräute Kinger*. Tonsätze von Georg Nellius. Buchschmuck Josefa Berens. = Schriftenreihe des sauerländischen Künstlerkreises Folge 4. Dortmund: Crüwell 1933.
- Vollständiges Werkverzeichnis nach dem Nachlaß im Westfälischen Musikarchiv Hagen: *Wallies, Esther, Georg Nellius* (1891-1952). National-konservative Strömungen in der Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel eines Komponisten. Münster/New York 1991.

Gerhard Schulte (*1932 Altenhundem)

- *Schulte, Gerhard* (1975): Tonsatz zu „Musekanten“. Zu hören auf der LP: *Op stillen Wiägen*. Hg. Sauerländische Bücherstube Bamenohl. Finnentrop-Bamenohl [1975].
- *Schulte, Gerhard* (1989): Tonsatz zu „Moren“. In: Schlüter, Hein (Bearb.): *Plattdeutsche Lieder aus Westfalen*. 3. Aufl. Münster 1989.
- *Schulte, Gerhard* (o.J.): Tonsätze zu Chr.Koch-Texten „De bloe Blaume“, „Großmutter“, „Laiwe hail’ ge Christuskind“, „Op’m Ümmeslag“, „Unger Bauken“, „Wolken“, „Wunder kriut“. – Kopien (mit Ausnahme von „Wolken“): Chr.Koch-Mundartarchiv.

Oskar Schmidt-Frank

- *Schmidt-Frank, Oskar*: *Waigenleyd. Mühlrad*. Zwei Lieder in sauerländischer Mundart. Worte von Christine Koch. Berlin: Musikverlag P. Raasch o.J.

A. Schnieders

- *Schnieders, A.*: *Mühlrad*. 4-stimmiger Tonsatz. „Meinem Lehrer Herrn Kapellmeister Dr. F.W. Kranzhoff. [Kopie: Chr.Koch-Mundartarchiv]

Udo Straßer (*1949 Sundern-Enkhausen)

- *Straßer, Udo*: Vertonungen von 15 plattdeutschen Chr.Koch-Texten. Zu hören auf der CD: Christine Koch. *Mon-Nacht*. Lieder von Udo Straßer. Hg. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe 1995.

Martin Vormberg (Kirchhundem)

- *Vormberg, Martin*: 4-stimmiger Tonsatz zu „Sunndagmuaren“. Copyright MG V Unitas Lenne 1992. [Archiv des Musikers, Kirchhundem]. Zu hören auf der CD: Wille Räousen. Hg. Heimat- und Geschichtsverein der Stadt Schmallenberg u. Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen. 1992.

Georg Zinngräbe (Meschede)

- *Zinngräbe, Georg*: Melodie/Notensatz zum hdt. Gedicht „Wanderlied“ [Kopie: Chr.Koch-Mundartarchiv].

2. Veröffentlichte Tonträger mit Texten Christine Kochs

1969

Lieder aus dem Sauerland. Lebendige Heimat. Lieder von Georg Nellius & Theodor Pröpper. Musikalische Leitung: Clemens Tolle (MGV Eintracht Hachen, MGV Cäcilia Sundern). Hg. Landkreis Arnsberg. Münster: Fono Schallplattengesellschaft [ca. 1969]. [LP] [4 ndt. Liedtexte, von G. Nellius vertont]

1975

Op stillen Wiägen. Gedichte und Lieder von Christine Koch. Herstellung: EMI Electrola. Hg. Sauerländische Bücherstube Bamenohl. Finnentrop-Bamenohl: Selbstverlag [1975]. [LP] [vgl. dazu: Sauerland Nr. 2/1975, S. 36 und Nr. 3/1975, S. 56.]

1978

Ne Moule vull Platt. Bat äenstes, n' paar Leidkes, Döanekes un Vertellkes out uesem laiwen saiten Souerland [... met Wannervuegel-Musik van de Oestricher Rentner-Band]. Vam plattdöütschen Kringl im Heimatverein Letmte in Iserliaun. Hg. Heimatverein Letmathe e.V. Iserlohn-Letmathe: Selbstverlag 1978. / 2. Aufl. 1980. [LP] [ndt. Texte]

1982a

Plattduitsk iut'me Siuerlanne. Hg. Karl-Heinz Strothmann [Kreisheimatpfleger HSK]. Brilon: Podszun 1982. [LP] [Nellius-Vertonung „Waigenlaid“]

1982b

Plattdeutsche Lieder: mit ne Mule vull Platt. Es singen: Rainer van Husen & Hannes Demming. Es spielen Wolfgang Beukes, Johann Brentrup. Nottuln: Autogramm-Schallplatten-Edition [1982]. [LP] [enthält plattdt. Chr.Koch-Lieder, Angaben nach: Plattdeutsche Bibliographie Jg. 12 (1985), Nr. 1, S. 60.]

1992a

Dönekes, vertallt van Schiäters un grauten Lüien oit Breylen. Hg. Briloner Heimatbund e. V., Arbeitskreis Mundartpflege in Zusammenarbeit mit Radio Sauerland. Brilon: Weyers 1992. [MC] [Gedicht „De Suerlänner“]

1992b

Wille Räousen. Melodien und Worte nach Texten von Christine Koch aus dem Buch „Wille Räousen“. Hg. Heimat- und Geschichtsverein der Stadt Schmallenberg u. Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen. Castrop-Rauxel: Engelmann Life Records 1992. [CD, MC] [Chr.Koch-Vertonungen von Gustav Biener, Werner Göhre, Robert Götz, Ulrich Harbecke, Willi Hömberg, Paul Hüttmann, Hubert Langes, F. Lücke, Georg Nellius, Gerhard Schulte, Martin Vormberg]

1993

Siuerland-Geschichten. Hg. Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede mit Radio Sauerland. Meschede: Selbstverlag 1993. [MC] [dazu: Sauerland Nr. 1/1994, S. 25.] [ndt. Texte]

1995a

Siuerland-Geschichten 2. Hg. Plattdeutscher Arbeitskreis Meschede mit Radio Sauerland. Meschede: Selbstverlag 1995. [MC; Verzeichn. aller Sprecher] [dazu: Sauerland Nr. 2/1995, S. 72.] [ndt. Texte]

1995b

Mon-Nacht. Lieder von Udo Straßer. Texte von Christine Koch. Hg. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe. Eslohe: Selbstverlag 1995. [CD]

2002

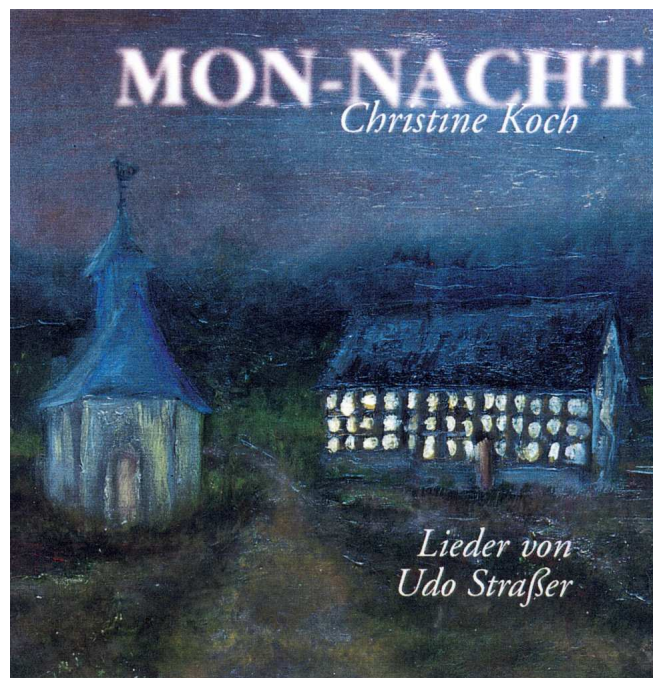
Alme im Sauerland. Klänge aus dem Dorf an den Almequellen. Hg. Theatergruppe der Almer Schützenbruderschaften. Redaktion: Heidi Stratmann. Gesamtleitung: Caspar Lahme. Alme: Selbstverlag 2002. [CD] [3 Chr.Koch-Lieder]

2003

Anton Müller: De Landrot vertellet. Plattdeutsche Gedichte aus dem Sauerland. "Tontechnik: Heiner Bartsch. Gestaltung: Peter Volpert. Hg. Plattdeutscher Arbeitskreis der Kolpingfamilie Eslohe. Eslohe: Selbstverlag [2003]. [CD] [Lieder „Unger Bauken“, „Duarpkind“, „Wille Räousen“, „Vam haugen Astmerk“, „Kättken“]

2006

Änne Nöcker: Meyn laiwe Platt. Plattdeutsche Gedichte und Lieder aus dem Sauerland. Hg. Plattdeutscher Arbeitskreis der Kolpingfamilie Eslohe. Eslohe: Selbstverlag 2006. [CD] [Lieder „Wille Räousen“ u. „Vam haugen Astmerk“]



VI. Literatur über Christine Koch

1. Selbständige Arbeiten über Christine Koch

- *Rosendahl*, Gisela: Christine Koch. Ihr Leben und ihr Werk. [Abitur-Jahresarbeit]. Maschinenschriftl. Nachrodt 1937. [Chr.Koch-Mundartarchiv]
- *Meschede*, Alfons: Die niederdeutsche Lyrik der Christine Koch. Grundzüge und Besonderheiten. Schriftliche Hausarbeit, vorgelegt im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für Primarstufe [Uni Münster]. Münster 1984. [79S.; Exemplar im Chr.Koch-Mundartarchiv]
- *Bürger*, Peter (Bearb., Autor): Christine Koch-Liäwensbauk. Erkundungen zu Leben und Werk. = Werke. Ergänzungsband. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1993. [enthält u.a.: eine umfangreiche Biographie, 17 Einzelbeiträge zu Leben und Werk, Gedichte an Chr. Koch, Nachlaßtexte]
- *Gördes*, Katharina: Untersuchungen zu niederdeutschen Texten Christine Kochs in ihrem Bezug zur Gegenwart. Schriftliche Hausarbeit, vorgelegt im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt Primarstufe [Uni Münster]. Schmallenberg-Westernbödefeld 1995. [137S.; Exemplar im Chr.Koch-Mundartarchiv]
- *Knoppe*, Willy: Un bey allem is wuat: Orientierungssuche in einer regionalen Sprachform – Eine literaturpädagogische Untersuchung zu den Werthaltungen in der niederdeutschen Lyrik von Christine Koch. Hg. Westfälisches Schieferbergbau- und Heimatmuseum Schmallenberg-Holthausen (Beiträge XV). Göttingen: 2005.

2. Unselbständige Veröffentlichungen über Christine Koch

- *Abschied von Christine Koch*. In: Westfälische Rundschau für die Kreise Meschede – Brilon, 24.4.1951.
- *Ackermann*, Friedhelm: 50. Todestag von Christine Koch. Eine großartige Gedenkfeier der Christine Koch-Gesellschaft in Bad Fredeburg und Bracht am 29. April. In: Sauerland Nr. 2/2001, S. 80-81.
- *Althaus*, Richard: Die „sauerländische Nachtigall“. In: Sauerländischer Gebirgsbote H. 4/1969, S. 93.
- *Am Grabe von Christine Koch. Feierstunde zum 100. Geburtstag*. In: Westfalenpost (Sauerland), 25.4.1969.
- *Am Grabe von Christine Koch*. In: DeS/De Suerlänner 1953, S. 69.
- *An die Heimat! Nachklänge zum 60. Geburtstag Christine Kochs*. In: Der Sauerländer. Westfälisches Volksblatt vom 13.5.1929, Nr. 133.
- *Arens*, Johannes: Zwiegespräch. Christine Koch und ihr Verhältnis zur Welt der Dinge [1955]. In: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 169-174.
- *Aufruf zur Förderung der plattdeutschen Gedichte von Christine Koch*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937 (Themenheft Oktober), S. 169.
- *Aufruf zur Förderung der plattdeutschen Gedichte von Christine Koch*. In: Heimat und Reich Jg. 1937, S. 405.
- *Aus Christine Kochs Schaffen. Der Reichssender Köln gedachte des 71. Geburtstages der Sauerländischen Dichterin*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland) vom 22.4.1940.

- *Ausschuß für Heimatliteratur* [Konzept der sauerländischen Büchergemeinde]. In: Heimwacht Nr. 7-8/1929, S. 236f. [Veröffentlichungsplan „Christine Koch: Häimleke Kraunen (Roman)“]
- *Baader*, Theodor: Der westfälischen Dichterin Christine Koch zum 60. Geburtstag. In: Mescheder Zeitung vom 22.4.1929.
- *Becker*, Paul (1984): Augustin Wibbelt an Christine Koch. In: Sauerland Nr. 2/1984, S. 54. [ebenso in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 187-189.]
- *Becker*, Paul (1988): Zur Persönlichkeit und Lyrik Christine Kochs (1869-1951). Enge Naturverbundenheit mit erweitertem Gesichtskreis. In: Sauerland Nr. 4/1988, S. 117f.
- *Becker*, Paul (1989): „Dichterin von großem Wohllaut.“ Vor 120 Jahren kam im Sauerland Christine Koch zur Welt. In: Jahrbuch Westfalen, Münster, 43 Jg., 1989, S. 141-144.
- *Becker*, Paul (1993): „Drüm bliff et bi Christine.“ Augustin Wibbelt und die „Sauerländer Nachtigall“. In: Heimatkalender des Kreises Warendorf 1993, S. 35-38.
- *Berens*, Josefa (1929): An die Heimat! Nachklänge zum 60. Geburtstag Christine Kochs. In: Mescheder Zeitung vom 13.5.1929.
- *Berens*, Josefa (1929): Christine Koch. Zu ihrem 60. Geburtstag. In: Heimat. Monatszeitschrift des Westfälischen Heimatbundes 11. Jg. 1929, H. 4, S. 107-111.
- *Berens*, Josefa (1933): Christine Koch. Zum heutigen Vortragsabend des Sauerländischen Künstlerkreises in Dortmund. In: Die Feierstunde, Beilage zur Westfälischen Landeszeitung Rote Erde, Dortmund, vom 1.12.1933.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1936): Christine Koch – Eine sauerländische Dichterin. In: Heimat und Reich Jg. 1936, S. 59f.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1937): Christine Koch, die Dichterin des Sauerlandes. In: Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, Gütersloh, 1937, H. 10, S. 9.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1937): Zu dem neuen Gedichtband von Christine Koch „Wille Räosen“. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937, S. 167-169.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1939): Christine Koch. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, Dortmund [Folge 109], Beilage „Deutscher Aufbruch“ [Folge 7] vom 23.4.1939.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1939): Eine große plattdeutsche Dichterin. Über Christine Koch. In: Unterhaltungsbeilage der Berliner Börsen-Zeitung. Morgenausgabe, vom 19.4.1939, Nr. 181.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1939/1940): Christine Koch; Christine Koch-Ehrung. In: Mitteilungen aus dem Quickborn, Hamburg, 33. Jg. 1939/40, S. 7f. und 56.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1940): Christine Koch, gesprochen zu Hamburg bei der Verleihung des Klaus-Groth-Preises für niederdeutsche Lyrik an Christine Koch. In: DeS/Der Sauerländer 1940, S. 65-67.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1951): Christine Koch zum Gedenken [Nachruf]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1951, S. 41.
- *Berens-Totenohl*, Josefa (1992): Alles ist Wandel. Autobiographie. Hg. P. Bürger u. H. Schnadt. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1992, bes. S. 112-119. [zur Freundschaft m. Chr. Koch]
- *Bergenthal*, Josef (Bearb.): Westfälische Dichter der Gegenwart. Deutung und Auslese. Münster 1953, S. 53f. und 302.
- *Berneiser*, Willi: „Wille Räosen.“ Plattdeutsche Gedichte und Kinderlieder. In: Bochumer Tageblatt vom 20.11.1937, Nr. 271.
- *Besuch in „Sunnenried“*. In: Ruhrwellen. Arnsberger Heimatblatt für das Land und Volk der Ruhr 10. Jg. 1933, Nr. 11 (Nov.), S. 1f.

- *Bichel*, Ulf: Christine Koch. Gedichte in Sauerländ. Mundart. In: Quickborn, Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung, Hamburg, 83. Jg. 1993, H. 2, S. 110-115.
- *Blesken*, Andreas Heinrich (1934): Christine Koch, eine westfälische Dichterin. In: Westf. Heimatbl., Hamm, 10. Jg. 1934, Nr. 6, S. 1-3.
- *Blesken*, Andreas Heinrich (1939): Die sauerländische Nachtigall. Zum 70. Geburtstag von Christine Koch. In: Hagener Zeitung Nr. 4, 1939.
- *Blesken*, Andreas Heinrich (1952): Christine Koch. Ein Gedenkblatt für die Sauerländer Nachtigall. In: Vestischer Kalender 1952, S. 73-75.
- *Bödger*, Johannes (1989): Christine Koch, des Sauerlandes große Dichterin, kam vor 100 Jahren als Lehrerin nach Padberg. In: Marsberg 89. Beiträge zur Stadtkunde. Marsberg 1989, S. 48-49. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 190-196.]
- *Bödger*, Johannes (1995): 1869 wurde die „Sauerländer Nachtigall“ geboren. Gedenktafel von Christine Koch in Padberg enthüllt. In: Marsberg 7. Jg. 1995, S. 147-149.
- *Bronzebüste „Christine Koch“*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland) vom 19.4.1939.
- *Bruns*, Alfred: Schmallenberger Köpfe. Schmallenberg: Schieferbergbaumuseum Holthausen 1985. [Kurzvorstellung]
- *Bürger*, Peter (1987): Christine Koch-Ausgabe in Vorbereitung. In: Sauerland Nr.4/1987, S. 149.
- *Bürger*, Peter (1993a): „...härr’ek en Stöckelken, dann slaig ieck dieck.“ Gedanken um zwei Wiegenlieder von Christine Koch nach Volksgutversen. In: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 211-224.
- *Bürger*, Peter (1993b): Professor Kakushi Watanabe und Christine Koch. Ein japanischer Germanist entdeckt die Mundartlyrikerin des Sauerlandes. In: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 233-242.
- *Bürger*, Peter (1993c): Volksgut und Brauchtum in der Mundartlyrik Christine Kochs. In: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 225-232.
- *Bürger*, Peter (1994a): „Klag deyne Näot ‘Stäine.“ Nichtverstehen und Sprachlosigkeit als Menschengeschick im Werk Christine Kochs. In: Esloher Museumsnachrichten 1994, S. 13-17.
- *Bürger*, Peter (1994b): Christine Koch wurde vor 125 Jahren in Herhagen geboren. In: Jahrbuch HochSauerlandKreis 1994, S. 62-65.
- *Bürger*, Peter (1994c): Das Christine Koch-Archiv am Esloher Museum. Ein Arbeitsbericht. In: Esloher Museumsnachrichten 1994, S. 35-39.
- *Bürger*, Peter (1997): Artikel „Christine Koch“. In: Westfälisches Autorenlexikon Bd. III. Paderborn 1997, S. 371-382.
- *Bürger*, Peter (1998): „‘ne Kingerschaule mott lusteg seyn.“ - Christine Koch und die Schule. In: Esloher Museumsnachrichten 1998, S. 24f.
- *Bürger*, Peter (1999): Nachträge zur Christine Koch-Werkausgabe. In: Esloher Museumsnachrichten 1999, S. 37-45.
- *Bürger*, Peter (2002): Neue Mundarthandschriften von Christine Koch im Archiv des Esloher Museum. In: Esloher Museumsnachrichten 2002, S. 42.
- *Bürger*, Peter (2004): „Liebesflammen für kalte Menschenherzen“. Maria in den Dichtungen Christine Kochs. In: Marienverehrung im Sauerland. Hg. Westfälisches Schieferbergbau- und Heimatmuseum Schmallenberg-Holthausen. Holthausen 2004, S. 307-310.

- *Bürger, Peter* (2005a): „Un bey allem is wuat“. Orientierungssuche in einer regionalen Sprachform [Rezension der Dissertation v. Willy Knoppe]. In: *Esloher Museumsnachrichten* 2005, S. 46.
- *Bürger, Peter* (2005b): Christine Koch - die Mundartlyrikerin des Sauerlandes. In: *Kunst und Kultur im Esloher Raum. = Esloher Forschungen Bd. IV. Eslohe* 2005, S. 451-457.
- *Busch* (Rektor a.D.): Wille Räusen. In: *Mescheder Zeitung*, 5.1.1925.
- *Christine Koch* [Ankündigung des Esloher Werkausgabe-Projektes]. In: *Sauerländischer Gebirgsbote/SZ* Dez. 1987/Jan. 1988.
- *Christine Koch 80 Jahre alt*. In: *Westfalenpost, Mescheder Zeitung* vom 23.4.1949.
- *Christine Koch auf japanisch*. In: *Sauerlandruf* Nr. 3/4, 1962, S. 25.
- *Christine Koch gestorben*. In: *Quickborn-Mitteilungen*, Hamburg, 42. Jg. 1951, S. 41.
- *Christine Koch im Rundfunk*. In: *Westfalenpost (Mescheder Zeitung)*, 21.5.1951, Nr. 115.
- *Christine Koch unter ihren Sauerländern*. Gedenk- und Erinnerungsfeier ihres 60. Geburtstages in Schmallenberg. In: *Der Sauerländer (Westfälisches Volksblatt)* vom 1.5.1929, Nr. 121.
- *Christine Koch will nichts als Ruhe* [r.s.]. In: *Westfalenpost* vom 26.4.1949.
- *Christine Koch. „Wille Räosen“ sollen blühen*. In: *DeS/De Suerlänner* 1962, S. 13.
- *Christine Koch. Dichterin des Sauerlandes*. In: *Westfalen-Kurier (Hamm)* vom 30/31.5.1936.
- *Christine Koch*. In: *Heimwacht* 12. Jg., 1930, S. 203f.
- *Christine Koch. Wille Räusen*. In: *Die Heimat, Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes* 8. Jg. 1926, H. 12, S. 380.
- *Christine Koch. Zum 100. Geburtstag der sauerländischen Heimatdichterin*. In: *Quickborn, Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung* 59 Jg. 1969, Nr. 3/4, S. 44.
- *Christine Kochs „Wille Räosen“ blühen*. In: *Sauerländischer Gebirgsbote* 46. Jg. 1938, H. 3, S. 47.
- *Christine Kochs 60. Geburtstag*. Ehrung der sauerländischen Dichterin. In: *Mescheder Zeitung* vom 26.4.1929.
- *Christine Kochs Hochdeutsche Werke*. In: *Sauerländischer Gebirgsbote/Sauerland-Zeitung* Jan./Febr. 1992, S. 36.
- *Christine Kochs letzte Fahrt*. In: *Westfalenpost (Mescheder Zeitung)* vom 24.4.1951.
- *Christine Koch-Schallplatte „op stillen Wiägen“* [Rezension]. In: *Sauerland* Nr. 3/1975, S. 56.
- *Christine-Koch-Ehrung*. In: *Mitteilungen aus dem Quickborn* 33. Jg. 1939/40, S. 56.
- *Christine-Koch-Gedenkstätte in Bracht*. In: *Sauerland* Nr. 2/2007, S. 89.
- *Dank an Christine Koch*. In: *Westfalenpost (Mescheder Zeitung)* vom 5.10.1948.
- *Danwitz, Ludwig von: Christine Koch 70 Jahre alt*. In: *Westfälischen Landeszeitung Rote Erde. Beilage „Deutscher Aufbruch“*, vom 23.4.1939.
- *Das Sauerland gedenkt seiner Dichterin*. In: *Westfalenpost (Mescheder Zeitung)*, 27.4.1948.
- *Decroos, J.: Christine Koch. „Wille Räosen“*. In: *Dietbrand. Maandschrift*, Langemark, 5. Jg., 1938, Nr. 4 (April).
- *Der Klaus-Groth-Abend*. In: *Mitteilungen aus dem Quickborn* 33. Jg. 1939/40, S. 55.
- *Dichterinnen der Heimat geehrt*. Feierstunde für unsere Christine Koch. In: *Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland)*, 24.4.1939.

- *Dichterinnen des Sauerlandes. Drei Büsten für das Museum.* In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland), 17.4.1939.
- *Die Welt als Widerspruch. Feier in Schmallenberg zum 100. Geburtstag von Christine Koch.* In: Westfälische Rundschau (Meschede-Schmallenberg) vom 3.6.1969.
- Ditt, Karl (1988): Raum und Volkstum. Die Kulturpolitik des Provinzialverbandes Westfalen 1923-1945. Münster 1988, S. 364, 366-368, 375f.
- Ditt, Karl (1992): Der westfälische Literaturpreis im Dritten Reich. Die Förderung westfälischer Schriftsteller/innen zwischen Literatur-, Heimat- und Parteipolitik. In: Westfälische Forschungen. Hg. Karl Teppe. Bd. 42. Münster 1992, S. 324-345. [Erwähnung]
- Dittmar, Anne: Weihnachten mit Christine Koch. In: Westfälische Landeszeitung „Rote Erde“ Weihnachten 1939. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband. Fredeburg 1993, S. 163-165.]
- Dohnke, Kay (1994): Neue Beachtung für eine vergessene Dichterin. In: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung Jg. 1994, H 4, S. 80.
- Dohnke, Kay (1996): Die Vervollständigte [Rezension zur Werkausgabe]. In: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung Jg. 1996, H 3, S. 42.
- *Ehrenabend für Christine Koch.* In: Tremonia. Central-Volksblatt (Arnsberger Rundschau), 24.4.1939.
- *Ehrung Christine Kochs.* In: Heimatblätter für den Kreis Olpe Jg. 1939, H. 5/6, S. 56f.
- Eickelmann, P.: Inmitten der Berge. Eine Fahrt durch das Sauerland. In: Der National-Sozialistische Erzieher. Hg. NSLB Westfalen-Lippe 2. Jg. 1934, Nr. 20/21, 19.5.1934.
- *Ein letzter Gruß der Heimat. Christine Koch zum Gedenken. Heute beisetzung in Bracht.* In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 23.4.1951.
- *Ein westfälisches Ereignis. Die ersten Pressestimmen zum Gedichtband „Wille Räosen“ von Christine Koch.* In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937, S. 198.
- *Feierstunde bei Christine Koch.* Die Dichterin Ehrenmitglied des SGV. In: Süderländer Volksfreund (Werdohl) vom 26.4.1944.
- *Festfolge des 7. Sauerländer Heimattages.* In: Heimwacht Nr. 4/1929, S. 98-109. [Winterberg: Sakramentsandacht mit der ndt. „Misse“ von Chr.Koch/G. Nellius; Hauptfeier „Das sauerländische Lied“]
- Fischer, Franz (Altenhudem): Unsere Heimatdichterinnen Christine Koch und Josefa Berens-Totenohl. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1938, S. 13.
- Foerste, Lotte: Westfälische Mundartliteratur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. = Der Raum Westfalen Bd. IV,5. Münster: Aschendorff 1987, bes. S. 68, 214-218, 229.
- Gaertner, Kurt: Wille Räosen. In: Recklinghauser Zeitung vom 22.12.1937.
- *Gedichte von Christine Koch schon bald in neuer Auflage. Handgeschriebene religiöse Texte geben Mut und Hoffnung.* In: Westfalenpost (Sauerlandseite), 1.8.1981.
- Georg Nellius. *Deutsche Messe [Duitske Misse]. Uraufführung des Staatspreiswerkes in Neheim.* In: Mescheder Zeitung vom 8.7.1932, Nr. 80.
- *Glückwunsch für die sauerländische Nachtigall.* In: Tremonia. Central-Volksblatt für den Kreis Arnsberg, vom 22./23.4.1939.
- Gödde, Rudolf: Eine der Unseren. Eine Plauderei. In: Marsberger Illustrierte Woche 1. Jg., 1934, Nr. 47. [erneut in: Marsberg 89. Beiträge zur Stadtkunde. Marsberg 1989, S. 57.]
- Grüber, Rudolf: Christine Koch in japanischer Sicht. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1964, H. 4, S. 75.
- *Gruß und Dank an Christine Koch.* In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 27.4.1950.

- *Hachenberg, Josef* (1938): Besuch bei Christine Koch. Eine Feierstunde im Rundfunk. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, 9.2.1938.
- *Hachenberg, Josef* (1939): Besuch bei Christine Koch. Eine Feierstunde im Rundfunk. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, Beilage „Deutscher Aufbruch“ vom 23.4.1939.
- *Hagen, Dr. vom*: Westfälische Dichterinnen der Gegenwart. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, 3.11.1935.
- *Hatzfeld, Johannes*: „Duitske Misse viär Männerchor“ von Georg Nellius [und Christine Koch]. In: Heimwacht Nr. 4/1929, S. 121f.
- *Heßmann, E.*: Zwei Frauen malten und schrieben ein Mundartliederbuch. In: Rundschau-Wochenend. Beilage der Westfälischen Rundschau, 3.1.1981.
- *Heute Einweihung der Schule in Bracht*. Eine vorbildliche Dorfschule ist entstanden. Der neue Dorfmittelpunkt – Ehrung der Dichterin Christine Koch. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 9.1.1952.
- *Heute vor 10. Jahren. Besuch bei Christine Koch. Ehrenmitglied des SGV aus Anlaß ihres 75. Geburtstages*. In: Westfalenpost (Seite „Heimatpost aus dem Sauerland“), 23.4.1954.
- *Heydebrand, Renate von*: Literatur in der Provinz Westfalen 1815-1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf. Münster 1983, S. 200f., 208f, 211, 222, 224, 229.
- *Hoberg-Heese, C.*: Christine Koch. Versuch eines Lebensbildes. In: Sauerland Nr. 2/2008, S. 81-83.
- *Ik giew nix viär Prunk un Stoot*. In: Sauerländischer Gebirgsbote H. 2/1971, S. 46.
- *Im Gedächtnis an Christine Koch*. Die Sauerlanddichterin im Alter von 82 Jahren gestorben. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 23.4.1951.
- *Im Land der tausend Berge. Mit Hermann Probst auf Reportagefahrt im Hochsauerland. Besuche bei Josefa Berens und Christine Koch*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, 14.7.1936.
- *In der Heimat von Christine Koch. MGV „Liederfreund“ konzertiert am Sonntag in Bracht und Eslohe*. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 5.8.1953.
- *In treuer Freundschaft Ihr Augustin Wibbelt*. Briefwechsel zwischen Augustin Wibbelt und Erich Nörrenberg 1931 -1945. Hg. Rainer Schepper. Münster: Cöpppenrath 1983, S. 141-143, 191, 258, 345-348, 575f, 595.
- *Jäker, Heinrich*: Wir besuchten Christine Koch. In: Neuer Westfälischer Kurier (Hamm) vom 29.7.1947, Nr. 93.
- *Jenßen, Christian*: Westfälische Frauendichtung der Gegenwart. Aus Anlaß von Christine Kochs 70. Geburtstag. In: Heimat und Reich, Bochum 6. Jg. 1939, H. 4, S. 125-131.
- *Jungbluth-Bergenthal, H.*: Christine Koch zum Gedenken, in: Schmallenberger Heimatblätter 1981/82, Ausg. 53/54, S. 20-22.
- *Kaiser, Friedhelm* (1937): Ein westfälisches Ereignis. Die Gedichte der Christine Koch. In: „Bücher aus Westfalen.“ Beilage der Westfälischen Landeszeitung Rote Erde vom 31.10.1937, Nr. 296.
- *Kaiser, Friedhelm* (1939): Südwestfalens Beitrag zur deutschen Dichtung. In: Volk und Kultur im Gau Westfalen Süd. Hg. Glauleiter Josef Wagner. Dortmund [1939], S. 81-91. [Erwähnung]
- *Kaiser, Lucie*: Begegnung mit Christine Koch. In: DeS/De Suerlänner 1965, S. 53f. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 175-177.]

- *Kessemeier, Siegfried* (1991): Zum Werk der sauerländischen Mundartlyrikerin Christine Koch. In: Augustin Wibbelt-Gesellschaft. Jahrbuch 7 [1991], S. 73-88. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 197-210.]
- *Kessemeier, Siegfried* (1992): Christine Koch - wiedergefunden - neu entdeckt. Zur Esloher Ausgabe ihrer Mundartgedichte [Rezension]. In: Sauerland Nr. 4/1992, S. 144.
- *Kessemeier, Siegfried* (1999): Auf den Spuren Christine Kochs zwischen Stimmstamm und Haverland. In: Westfälische Dichterstraßen 2: Oberes Sauerland. Münster: Ardey-Verlag 1999.
- *Kessemeier, Siegfried* (2000): Rezension „Christine Koch, Werke. Hrsg. vom Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe e.V. Bearbeitet von Peter Bürger, Alfons Meschede und Manfred Raffenberg. 3 Bände. 1991-1994. Liäwensbauk 1993. Arbeitsbuch 1997.“ In: Augustin Wibbelt-Gesellschaft. Jahrbuch 16 [2000], S. 113-115.
- *Kleibauer, Heinrich* (1937): „Wille Räosen“ von Christine Koch. In: Mitteilungen aus dem Quickborn 31 Jg. 1937/38, S. 22.
- *Kleibauer, Heinrich* (1939): Zum 70. Geburtstag der Dichterin Christine Koch. In: Dortmunder Zeitung vom 22.4.1939.
- *Kleibauer, Heinrich* (1962): Christine Koch. Wille Räousen. In: Quickborn-Mitteilungen, Hamburg, 52. Jg. 1962, S. 98.
- *Kleibauer, Heinrich* (1969): Christine Koch wurde 1869 geboren. Bedeutendste plattdeutsche Lyrikerin aus dem Sauerland besaß ebenfalls Droste-Preis. In: Heimat am Hellweg, Kalender für Hamm und den Landkreis Unna, 1969, H. 29.
- *Klostermann, Erna* (1944): Christine Koch. Zur Verleihung des westfälischen Literaturpreises. In: Westfälisches Volksblatt (Paderborn), 23.6.1944.
- *Klostermann, Erna* (1949): Die „Sauerländische Nachtigall“. In: Ruhrnachrichten vom 23.4.1949, Nr. 23.
- *Landrat Heimhardt bei Christine Koch*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland), 25.4.1939.
- *Landrat Heimhardt ehrte Christine Koch*. In: Tremonia. Central-Volksblatt für den Kreis Arnsberg vom 27.4.1939, Nr. 98.
- *Lebendige Sprache der Heimat. Werbung für Christine Kochs „Wille Räosen“*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde („Beobachter für das Sauerland“ 9, 9.11.1937, Folge 305.
- *Lorenzen, Ernst*: Christine Koch, die Dichterin des köln. Sauerlandes. In: Hagener Heimatblätter. Beilage zur Hagener Zeitung 1932, Nr. 11f.
- *Luhmann, Heinrich* (1931): „Sunnenried“. In: Heimwacht Jg. 1931, S. 172.
- *Luhmann, Heinrich* (1937): Die „Wille Räosen“ der Christine Koch; Aufruf zur Förderung der plattdeutschen Gedichte von Christine Koch. In: Heimat und Reich 4. Jg. 1937, S. 405.
- *Luhmann, Heinrich* (1939): Zu Christine Kochs 70. Geburtstag. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1939, S. 31-33.
- *Luhmann, Heinrich* (1940): De siuerlänneske Nachtegall. In: Sauerländisches Volksblatt (Olpe) vom 27.4.1940 –
- *Luhmann, Heinrich* (1969): Christine Koch zum Gedenken. In: Westfalenspiegel 18. Jg. 1969, H. 5, S. 18-20.
- *Lustiges Liederbuch* [Rezension]. In: Heimat und Reich 1. Jg. 1934, S.79f.
- *Mark, Hilde* (1939): Fahrt ins Gleiertal. Ein Besuch bei Christine Koch. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde. Beilage „Deutscher Aufbruch“, F. 7, 1939.

- *Mark, Hilde* (1951): Dichterinnen der Heimat. Das sauerländische Dreigestirn. In: Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung 12. Jg. 1951, Nr. 7/8, S. 110-114.
- *Meschede, Alfons*: Viele Spuren führen zum Ziel. Zwischenbericht aus dem Christine-Koch-Archiv, in: Sauerland 1989, Nr. 2, S. 49f. –
- *Mette, Julius*: Bei sauerländischen Künstlern. Eine Erinnerung aus dem Jahre 1930. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung) vom 3.1.1951.
- *Möhlenhoff, K.*: Sonnenried, in: Der National-Sozialistische Erzieher 2. Jg., 1934, Nr. 20/21, S. 292f.
- *Müller, Gudrun*: Liäwensbauk. Auf den Spuren der Dichterin Christine Koch (Plattdeutsch lernen in der Schule). Sauerland Nr. 1/1994, S. 11f.
- *Nachtigall des Sauerlandes †*. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung) vom 20.4.1951.
- *Neue plattdeutsche Lyrik der sauerländischen Dichterin Christine Koch*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde. Beilage „Der deutsche Büchermarkt“, 9.12.1937.
- *Nörrenberg, Erich*: Christine Koch zum 70. Geburtstag. In: Frau und Familie. Beilage der Kölnischen Volkszeitung vom 23.4.1939, Nr. 111.
- *Pöpperling, Tilly* (1933): Christine Koch in ihrem Schaffen. In: Ruhrwellen – Arnsberger Heimatblatt. Beilage zum Central-Volksblatt 10. Jg. 1933, Nr. 11 (Nov.).
- *Pöpperling, Tilly* (1938): Drei sauerländische Dichterinnen. Christine Koch - Josefa Berens - Maria Kahle. In: Arnsberger Hinkende Bote 1938, S. 49–52.
- *Pöpperling, Tilly* (1952): Christine Koch. Des Sauerlandes Sängerin. Ein Jahr ruht die „Sauerländische Nachtigall“ in ihrer Heimat Erde in Bracht. In: Westfalenpost (Seite „Heimatpost aus dem Sauerland“), 19.4.1952.
- *Pöpperling, Tilly* (1953): Das sauerländische Porträt. Christine Koch zum Gedenken. In: Unser Sauerland (Beilage der Westfalenpost) Nr. 3/1953, S. 24.
- *Pöpperling, Tilly* (1956): „Mags ruhen in meynem Aesken-spind“. Christine Koch zum Gedenken. In: Westfalenpost (Seite „Heimatpost aus dem Sauerland“), 21.4.1956.
- *Pöpperling, Tilly* (1958): Ihre Dichtung ist Volksgut der Heimat. Christine Koch starb vor sieben Jahren. Gedanken um zwei unveröffentlichte Gedichte der „Sauerländischen Nachtigall“. In: Westfalenpost (Seite „Heimatpost aus dem Sauerland“), 24.4.1958.
- *Pöpperling, Tilly* (1961): Erinnerung an „Sonnenried“. Vor 32 Jahren in der Förderliste - Heinrich Lübke. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 26.4.1961.
- *Pöpperling, Tilly* (1962): Bald „Wille Räusen“ neu. Unveröffentlichte Verse aus „Mutters altem Schreibblock“. In: Westfalenpost (Seite „Mescheder Heimatnachrichten“), 18.4.1962.
- *Pöpperling, Tilly* (1965): „Bey us un usem Hiuse“. Gemeinde Bracht gedachte Christine Koch. In: Westfalenpost (Seite „Mescheder Heimatnachrichten“), 24.4.1965.
- *Pöpperling, Tilly* (1969a): Vor 100 Jahren wurde Christine Koch, die „Sauerländische Nachtigall“, geboren. In: DeS/De Suerlänner 1969, S. 29f.
- *Pöpperling, Tilly* (1969b): Ein Gedenkblatt für Christine Koch. In: Westfalenpost (Seite „sauerland“), 23.4.1969.
- *Pröpper, Theodor* (1949): Franz Hoffmeister, der Wächter sauerländischen Volkstums. Leben und Werk. Ein Buch der Heimat. Paderborn 1949. [mit Zuschrift von Chr. Koch]
- *Pröpper, Theodor* (1954): Plattdeutsche Grabrede für Christine Koch. In: Von der „sauerländischen Nachtigall“ Christine Koch. Bearb. B. Göbel, Th. Tochtrop, F. Tönne. Bigge-Ruhr: Josefs-Druckerei [1954], S. 45. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 168]

- *Raffenberg, Manfred* (1994): Mon-Nacht. Versuch einer Interpretation von Christine Koch's „Mon-Nacht“. In: Sauerland Nr. 3/1994, S. 92-94.
- *Raffenberg, Manfred* (1998): Impulse - Christine Koch und Schmallenberg. In: Lebensbilder Schmallenberger Frauen. Hrsg. von der Gleichstellungsbeauftragten und dem Heimat- und Geschichtsverein Schmallenberger Sauerland e.V. Balve 1998, S. 177-186, 197f.
- *Raffenberg, Manfred* (2001): In: Die Vogelwelt im mundartlichen Werk der Christine Koch. In: Esloher Museumsnachrichten 2001, 39-46.
- *Raffenberg, Manfred* (2005): Erste Dissertation über Christine Koch. In: Sauerland Nr. 4/2005, S. 177.
- *Raffenberg, Manfred* (2006): Rezension „Willy Knoppe, Un bey allem is wuat“. Orientierungssuche in einer Regionalen Sprachform“. In: Sauerland Nr. 2/2006, S. 100f.
- *Raffenberg, Manfred* (2008): „Kick, segg' de Katte ...“ Annäherungen an Hintergründiges und Abgründiges in einem der aus dem Volksgut geschöpften Gedichte von Christine Koch. In: Sauerland Nr. 3/2008, S. 146-150.
- *Redecker, Alfred* Lob des Sauerlandes auf japanisch [Chr. Kochs Gedicht „Ieck wäit en Land“, japanische Übersetzung]. In: Westfalenspiegel 11. Jg. 1962, H. 8, S. 17.
- *Richrath, Willi M.*: Neue plattdeutsche Lyrik der sauerländischen Dichterin Christine Koch. In: Der Büchermarkt Beilage der National-Zeitung (Essen) vom 9.12.1937.
- *Rosendahl, Gisela*: Christine Koch. Ihr Leben und Werk. In: Süderländer Tageblatt (Plettenberg) vom 23.4.1950.
- *Rost, Dietmar*: Sauerländer Schriftsteller. Fredeburg 1990, S. 119-121.
- *Ruhrwellen*. Arnsberger Heimatblatt für das Land und Volk der Ruhr. Sondernummer „Christine Koch“. 10. Jg. 1933, Nr. 11 (November).
- *Rüther, Josef*: Christine Koch. Wille Räusen. In: Trutznachtigall Nr. 2/1925, S. 50.
- *Sauerländer Kunst in der Akademischen Lesehalle des SSS Berlin* [von H. Bchm; zu J. Berens Bildern und Christine Koch]. In: Trutznachtigall Nr. 8/1926, S. 249.
- *Saure, Werner*: Christine Koch und Georg Nellius. In: Sauerland 1/2001, S. 19-21.
- *Saure, Werner*: Neheim förderte sauerländische Dichterinnen. Christine Koch und Josefa Berens. In: An Möhne, Röhr und Ruhr 17 (2000), S. 47-55.
- *Schauerte, Heinrich*: Die westfälische plattdeutsche Dichtung. In: Trutznachtigall Nr. 6/1926, S. 162-167. [Erwähnung]
- *Schepper, Rainer*: Christine Koch †. Die große Dichterin des Sauerlandes in Bracht zur letzten Ruhe gebettet. In: Die Glocke (Beckum), 24.4.1951.
- *Schmallenberg, 3. Mai* [Zur Schmallenberger Christine Koch-Feier]. In: Mescheder Zeitung, 6.5.1929.
- *Schmidt, Christel*: Christine Koch [ist meine Oma]. In: Christine Koch, Christrosen. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum 1987, S. 7-9.
- *Schnadt, Heinrich*: Christine Koch. In: Bildkalender „Schönes Sauerland 1984“, Iserlohn 1983.
- *Schöttler, Jupp* (1939): Christine Koch wird 70 Jahre alt. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland), 23.4.1939.
- *Schöttler, Jupp* (1940): Lied aus unseren Bergen. Unserer Christine Koch ein Wort zum 71. Geburtstag. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Beobachter für das Sauerland), 23.4.1940.
- *Schöttler, Jupp* (1943): Sauerländische Sprache und Dichtung. Christine Koch und ihr Ruf in der niederdeutschen Literatur. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde, 30.7.1943.

- *Schöttler, Jupp* (1961): Wo das Wunder noch wachsen kann. Lebendiges Erbe. Vor 10 Jahren starb Christine Koch. In: Westfalenpost (Mescheder Zeitung), 15./16.4.1961.
- *Schöttler, Jupp* (1968): Christine Koch. Hier spricht das Herz sich aus. In: Sauerland Nr. 2/1968, S.21f.
- *Schroeder, Friedrich*: „Liäwensbauk“ über Christine Koch [Rezension]. In: Sauerland Nr. 1/1994, S. 31f.
- *Schult, Julius* (1937a): Der Dank für Christine Koch. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde (Seite „Neue Bücher aus Westfalen“), 24.10.1937, Folge 289.
- *Schult, Julius* (1937b): Zu Gast bei Christine Koch. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937, H. 11, S. 184f.
- *Schulte, Walter*: Leben und Werk der Christine Koch. In: Festschrift „25 Jahre Hauptschule in Eslohe, heute Christine -Koch-Schule“. Eslohe 1995, S. 13-15.
- *Schulte, Werner* (1976): Christine Koch. „Op stillen Wiägen.“ Gedichte und Lieder. EMI Elektrola [Rezension]. In: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung 66. Jg. 1976, S. 194.
- *Schulte, Werner* (1993): Vom Sinn im Widerspruch. Zum Rang der Dichtung Christine Kochs [Manuskript 1969]. In: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 182-186.
- *Schulte-Kemminghausen, Karl*: Westfälische Eigenzüge in der plattdeutschen Dichtung. In: Der Raum Westfalen IV,1. Wesenszüge seiner Kultur. Münster 1958, S. 121-152. [nur Erwähnung]
- *Schulz-Fielbrandt, Hans*: Literarische Heimatkunde des Ruhr-Wupper-Raumes. Hagen 1987, S. 303f, 331.
- *Strotdrees, Gisbert*: es gab nicht nur die Droste. Sechzig Lebensbilder westfälischer Frauen. Münster-Hiltrup 1992, S. 105-108.
- *Theis, Rudolf*: Westfalens plattdeutsche Dichterin. In: Münsterischer Anzeiger. Beilage „Für die Frau“, 23.4.1939, Nr. 88.
- *Tiefe Liebe zur Heimat führte ihre Feder. Plattdeutsche Lesestunde im Gedenken der „Sauerländischen Nachtigall“ Christine Koch*. In: Neue Westfälische Zeitung (Gütersloh), 10.4.1969.
- *Tochtrop, Theodor* (1974a): Begegnung mit Christine Koch. Die Dichterin der „Wilden Rosen“. Von Prof. Watanabe in die japanische Sprache übertragen. In: Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ (Lippstadt) 1974, Folge 24, S. 190.
- *Tochtrop, Theodor* (1974b): 50 Jahre „Wille Räosen“, aber nicht verwelkt. In: Sauerland Nr. 4/1974, S. 81f.
- *Tönne, Ferdinand*: Christine Koch. „Äine der Besten iut uesem Lanne“. In: Sauerland Nr. 1/1969, S. 6f.
- *Unsere Christine Koch. Feierstunde in Arnsberg*. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde („Beobachter für das Sauerland“), 18.4.1939.
- *Unsere Christine Koch*. In: DeS/De Suerlänner 1952, S. 40.
- *Vöpel, Heinz*: Sängerin unserer Heimat. Zum Ehrenabend der sauerländischen Dichterin Christine Koch in Arnsberg. In: Westfälische Landeszeitung Rote Erde („Beobachter für das Sauerland“), 23.1.1938.
- *Vor 10 Jahren. Christine Koch wurde aus Anlaß ihres 75. Geburtstages Ehrenmitglied des SGV*. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg.1954, H. 3, S. 68.
- *Voß, Norbert*: „Hallet en Ohm aan“. Erhebender Christine Koch-Gedenkfeiertag in Schmallenberg. In: Westfälischer Kurier, 8.10.1948, Nr. 99.
- *Wagener, Ferdinand*: Künstlerschaffen im Sauerland. Meschede 1937, S. 141f.
- *Wallies, Esther*: Georg Nelli (1891-1952). National-konservative Strömungen in der Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel eines Komponisten. =

- Beiträge zur westfälischen Musikgeschichte, hg. vom Westfälischen Musikarchiv Hagen Heft 22. Münster/New York: Waxmann 1991. [zahlr. Bezüge z. Chr. Koch]
- *Watanabe, Kakuji*: Christine Kochs „Wilde Rosen“. In: *Doitsu Bungaku* [Die deutsche Literatur] 32. Zeitschrift der japanischen Gesellschaft für Germanistik. Sonderheft „Lyrik“. Tokyo 1964, S. 37-46.
 - *Wibbelt, Augustin*: Christine Koch, der sauerländischen Dichterin, zum 60. Geburtstag. In: Christine Koch: *Sonnenried*. Neheim 1929. [erneut in: Chr.Koch-Werke. Ergänzungsband 1993, S. 158f.]
 - *Wiethoff, Dieter*: Wandern im Sauerland auf den Spuren unserer Dichter. Mit Christine Koch durch das Hawerland bei Bracht. In: *Im Sauerland* H. 3/1997, S. 42-46.
 - *Wigge, Carl* (1949a): Christine Koch 80 Jahre alt. In: *Westfälischer Heimatkalender* 1949, S. 40-43.
 - *Wigge, Carl* (1949b): Dichterin des Sauerlandes. Zum 80. Geburtstag von Christine Koch. In: *Westfalenpost* (Mescheder Zeitung), 27.4.1949.
 - *Wigge, Carl* (1953): Dichter und Schriftsteller. In: *Der Kreis Meschede*. Eine monographische Darstellung. Im Auftrag der Kreisverwaltung hg. von Dr. Ludwig Reinold und Dr. Franz Middelman. Essen 1953, S. 63-69.
 - *Wigge, Carl* (1954): Christine Koch. Auszug aus dem Tagebuch des Landeshauptmanns Karl Friedrich Kolbow, in: *Unser Sauerland* (Beilage der *Westfalenpost*) Nr. 5/1954, S.35.
 - *Wigge, Carl* (1960): *Mundart und Mundartdichtung*. In: *Das Sauerland*. Raum, Kultur, Wirtschaft. Hg. H. Luhmann. Essen 1960, S. 115-117.
 - *Wille Räosen, ein beglückender Gedichtband*. In: *Hagener Zeitung*, 9.12.1937.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1925): Christine Koch. Wille Räusen. In: *Heimatblätter der roten Erde*, Münster, 1925, H. 7, S. 324.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1929): Die sauerländische Nachtigall. Zu Christine Kochs 60. Geburtstag (25. April). In: *Sauerländischer Gebirgsbote* Jg. 1929, S. 48-50.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1930): Christine Koch, die plattdeutsche Lyrikerin. In: *Heimwacht* Jg. 1930, S. 203-205.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1932): Christine Koch, die plattdeutsche Lyrikerin. In: *Heimwacht* Nr. 3/1932, S. 56f.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1944): Christine Koch. Zum 75. Geburtstag am 23. April 1944. In: *DeS/Der Sauerländer* 1944, S. 52.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1949): Die WP stellt vor. Westfälische Dichter. Christine Koch. In: *Westfalenpost* (Mescheder Zeitung), 8.2.1949.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1953): Wille Räousen. In: *Mitteilungen aus dem Qucikborn* 44. Jg. 1953, S. 18f.
 - *Wippermann, Ferdinand* (1954): Die sauerländische Nachtigall. Zu Christine Kochs 85. Geburtstag am 23. April 1954. In: *Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung* 15. Jg., April 1954.

3. Widmungsgedichte an Christine Koch

- *Bergenthal* [Jungblut-Bergenthal], Hedwig: An Christine Koch [ndt. Gedicht]. In: *Westfalenpost*. Mescheder Zeitung, 22.4.1948. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 271f.]
- *Blase, Walter*: „Wat is dat Liäwen füör ne Sake“ [Gedicht o.T., 1928]. In: Chr.Koch: *Werke-Ergänzungsbd.* 1993, S. 264.

- *Claßen*, Hans: Auf stillen Wegen [hdt. Text aus „Freilandmuseum“, hdt. Fassung des Mundartgedichts „Op stillen Wiägen“ von Christine Koch]. In: Sauerland Nr. 3/2002, S. 125.
- *Esser*, Heinz: „Frohleuchtender Tag und raunende Nacht“ [hdt. Widmung o.T., vor 1937]. In: Chr.Koch: Werke-Ergänzungsbd. 1993, S. 267.
- *Hagedorn*, Hermann: Christine Koch [hdt. Gedicht]. In: Sauerländer - Arnsberger Hinkende Bote 1951, S. 71. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 272]
- *Kahle*, Maria: *An Christine Koch* [hdt. Gedicht]. In: Mescheder Zeitung. Kreisblatt vom 24.4.1929. [erneut in: Heimat und Reich Jg. 1936, S. 142; DeS/Der Sauerländer 1938, S. 71; M. Kahle, Land der hohen Wälder, Bielefeld 1954, S.63f; Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 265f.]
- *Koch*, Franz-Josef: „Laier in diär Glaier“ [ndt. Gedicht, 1929]. In: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 265.
- *Nöcker*, Änne: Aan Christine Koch [ndt. Gedicht, um 1938]. In: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 268.
- *Pöpperling*, Tilly: Christine Koch zum 60. Geburtstage [hdt. Gedicht]. In: Central Volksblatt vom 23.4.1929. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 266f.]
- *Pröpper*, Theodor: Grabrede [ndt. Prosa]. In: Schulrat Leines (Hg): „Christine Koch“ Bigge-Ruhr [1954], S. 45. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 199.]
- *Reichling*, Wendelin: Allersailen. In: Derselbe: Gurren Daag mien Siuerland. Plattdeutsche Gedichte und Hochdeutsches mit eigenen Illustrationen. Lennestadt: Eigenverlag [1987], S. 35.
- *Rössner*, Gisela: Christine Koch taume Gedenken [ndt. Gedicht]. In: Sauerland Nr. 3/2003, S. 130.
- *Schöttler*, Josef [*Kiällers Jupp*]: Diär Siuerlännesken Nachtegall te Bracht. Zur Neuherausgabe der Gedichte Christine Kochs durch den Sauerland-Verlag [ndt. Widmungsgedicht]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1937, S. 147. [erneut in: Westfalenpost vom 14./15.4.1961; Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 270f.]
- *Simon*, Hubert (Bochum): Christine Koch tom Gedenken [ndt. Gedicht]. In: Sauerlandruf Nr.3-4/1961, S. 20. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 273.]
- *Striepe*, August (Hamburg): Christine Koch [ndt. Gedicht, 1947]. In: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 271.
- *Wibbelt*, Augustin: Frau Christine Koch z. 65. Gebtg. Nachträglich [ndt. Gedicht]; Frau Christine – nicht Josefine – Koch zum 70. – nicht 75 Geburtstage [ndt. Gedicht]. In: Schepper, Rainer [Hg.]: In treuer Freundschaft Ihr Augustin Wibbelt. Briefwechsel zwischen Augustin Wibbelt und Erich Nörrenberg 1931 -1945. Münster 1983, S. 143 u. 347. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 187-189.]
- *Wippermann*, Ferdinand: Diu siuerlänneske Nachtegall! Der Dichterin der „Willen Räosen“ zum 70. Geburtstag gewidmet [ndt. Gedicht]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1939, S. 33. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 268-270.]
- *Wippermann*, Ferdinand: Die sauerländische Nachtigall [hdt. Gedicht]. In: Sauerländischer Gebirgsbote Heft 7-8/1951, S. 60. [erneut in: Chr.Koch-Werke Ergänzungsbd. 1993, S. 272f.]

4. Nachschlagewerke

- *Christine-Koch-Gesellschaft e.V.* (Hg.): Sauerländisches Literaturarchiv. Dokumentation 1993-2003. Bearb. Hans-Josef Knieb. Schmallenberg: Selbstverlag 2003. [kurze, nicht mehr aktuelle Bibliographie]
- *Die Plattdeutsche Bibliographie und Biographie* (PBuB). Bearbeitet von Peter Hansen; fortgeführt seit März 2009 Institut für niederdeutsche Sprache, Bremen. Internetzugang zu dieser für den ganzen niederdeutschen Raum bedeutsamsten Datenbank: <http://www.ins-db.de>.
- *Gödden, Walter/Nölle-Hornkamp, Iris* (Bearb.): Westfälisches Autorenlexikon Bd. III: 1850-1900. Paderborn 1997. – Die vollständige, aktualisierte und stark erweiterte Version dieses Werks steht im Internet mit dem neuen Titel „Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750 bis 1950“: <http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php> [vgl. dort auch die Angaben zu weiteren Sammlungen und Archiven].
- *Sowinski, Bernhard*: Lexikon deutschsprachiger Mundartautoren. Hildesheim-Zürich-New York 1997. [kein weiterführender Eintrag]
- *Bürger, Peter*: *Im reypen Koren*. Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland und in angrenzenden Gebieten. Hg. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe. Erscheint 2010.

5. Internethinweis zu wichtigen Periodika

Bei der Literatur von und über Christine Koch werden häufig die folgenden Heimatzeitschriften und Kalender angegeben, die in digitalisierter Form vollständig auf der Internetseite des Sauerländer Heimatbundes (http://www.sauerlaender-heimatbund.de/html/zeitschrift_archiv.html) abgerufen werden können:

- DeS/De Suerlänner [wechselnde Namen: De Suerländer; Der Sauerländer; De Suerlänner]
- Heimwacht
- Sauerland
- Sauerlandruf
- Trutznachtigall

Über den Herausgeber der „daunlots“:
www.sauerlandmundart.de